

Jahres-Bericht
über das
CARL FRIEDRICHS-GYMNASIUM
zu
EISENACH

von Ostern 1896 bis Ostern 1897

erstattet

von

HUGO WEBER



Beigabe:

Beiträge zum Wortaustausch zwischen Italienischem und Deutschem von Dr. L. Nicolai



EISENACH
Hofbuchdruckerei
1897



Bericht

über das Schuljahr 1896/97.

I. SCHULEREIGNISSE.

Das neue Schuljahr begann am Montage nach der Osterwoche den 13. April mit der Aufnahmeprüfung, der Unterricht am folgenden Tage. — Die Pfingstferien dauerten vom 23. bis 30. Mai. — Am 2. Juni machten die Schüler unter Führung der Lehrer einen Spaziergang, die Primaner unter Führung des Herrn Dr. Krumbholz einen zweitägigen Ausflug in den Thüringer Wald, die Obersekundaner unter Führung der Herren Prof. Dr. Schmidt und Dr. Hossfeld einen von gleicher Dauer in die Rhön. Die Caesar Butschke-Stiftung ermöglichte es, ohne die anderen Klassen zufließenden Unterstützungen irgendwie zu kürzen, den genannten Klassen ausreichende Beiträge zu geben. Zwei Schüler erhielten eine Unterstützung zur Ausführung einer ihnen vom Arzte verordneten Kur. Ausserdem sind für kleinere Spaziergänge, die unternommen wurden, Beiträge gegeben worden. — Die Abendmahlsfeier des Gymnasiums fand am 11. Juni in der Georgenkirche statt. Die Vorbereitungsandacht ward Tags zuvor im Saale durch Herrn Schmiedel gehalten.

Am 14. Juni starb nach langer schwerer Krankheit der Chef des Kultusdepartements, der Geheime Staatsrat Herr Dr. Alfred von Boxberg. Wir dürfen es aussprechen, dass der Dahingeschiedene sich durch sein mildes Wesen, das gewissenhafter Amtsführung ihren Spielraum und ihre Freiheit gewährte, Zuneigung und Teilnahme erworben hatte. Im Namen des Lehrerkollegiums richtete der Direktor ein Beileids-Schreiben an die hinterlassene Witwe und übersendete einen Kranz für die Bestattung. An seiner Stelle ward vom 1. November an der Königlich Preussische Oberregierungsrat Herr Rudolf von Pawel in Cassel zum Chef des Kultusdepartements mit dem Titel und Range eines Wirklichen Geheimen Rates und dem Ehrenprädikate ‚Excellenz‘ ernannt.

Der Geburtstag unseres Landesherren ward in herkömmlicher Weise durch eine Festfeier begangen. Herr Dr. Sigismund hielt die Festrede über Herzog Ernst den Frommen, besonders über seine Verdienste um Kirche und Schule. Gesänge der Schüler unter Leitung des Herrn Professor Thureau und Vorträge von Schülern aus allen Klassen begleiteten die Feier. — Die Sommerferien dauerten vom 13. Juli bis 8. August. — Die Feier des Sedantages ward mit einem öffentlichen Schülerturnen begangen, vor dessen Beginn der Erste der Oberprima Kellermann eine Ansprache an seine Mitschüler hielt. — Die Herbstferien dauerten vom 28. September bis zum 10. Oktober. Das Winterhalbjahr begann am 12. Oktober. Mit seinem Beginne ward auf Anordnung des Grossherzogl. Staatsministeriums wahlfreier stenographischer Unterricht in Untersekunda nach dem System von Gabelsberger mit zwei Stunden wöchentlich eingeführt; auch Obersekundaner nahmen an dem Unterrichte Teil. — Am 31. Oktober ward die Erinnerungsfeier an die Reformation in derselben Weise wie bisher abgehalten (vgl. Jahresbericht 1895/96 S. 3). Herr Professor Dr. Kühn hielt die Rede, in der er über die geschichtliche Entwicklung der reformatorischen Ideen in der christlichen Kirche vor Luther sprach.

Mit dem 1. November trat Herr Oberschulrat Dr. Th. Leidenfrost in den Ruhestand. Die notwendige Rücksicht auf körperliches Befinden hat diesen Entschluss herbeigeführt, und unsere wahrhaft teilnehmenden Wünsche begleiteten den von uns Scheidenden in seine ruhig thätige Zurückgezogenheit. Die Direktoren der höheren Schulen, für den unterzeichneten Direktor Herr Professor Dr. Schmidt, und der beiden Seminarien überreichten ihm am 21. November für die Lehrerkollegien eine Adresse, die so lautete:

Hochverehrter Herr Oberschulrat!

Die Lehrer der höheren Schulen und der beiden Seminarien des Landes können den Tag Ihres Scheidens aus dem Schuldienste nicht vorübergehen lassen, ohne den Empfindungen, mit denen sie dieses Ereignis begleiten, dankbaren und verehrungsvollen Ausdruck zu geben.

Nahezu vier Jahrzehnte haben Sie Ihre beste Lebenskraft dem Grossherzoglichen Schuldienste gewidmet. Als Lehrer, als Anstaltsleiter, als Vertreter der Schulaufsicht und als Berater der höchsten Staatsbehörde haben Sie in sämtlichen Zweigen des reich ausgestalteten Schulwesens unseres Landes segensreich gewirkt.

Was die Unterzeichneten Ihren Rücktritt vom Amte so schmerzlich empfinden lässt, das ist die Erinnerung an die Eigenschaften Ihrer Amtsführung, die ihnen bei solchem Anlass vor die Seele treten.

Zehn Jahre sind es, dass die Leitung der höheren Schulen in Ihre Hand gelegt wurde, und diese Hand hat sich sanft und kräftig, beschwichtigend und stärkend, versagend, wo die Notwendigkeit es gebot, und reichlich gebend, wo es möglich war, in dieser Zeit erwiesen. Bei der Neuordnung der Lehrpläne und Lehraufgaben und anderer Einrichtungen, wie sie bis in die jüngsten Tage die Zeit gebieterisch forderte, haben Sie, alte Überlieferung schonend, neuen vernünftigen Anforderungen den Weg öffnend, Ihres schweren Amtes glücklich gewaltet.

Wir vermögen es nicht anders zu denken, als dass alle, die bisher an Ihrem ungezwungenen und freundlich zuvorkommenden Verkehre sich erfreuen durften, auch ferner in gleicher Weise, wie bisher, dem Manne begegnen, der von tiefem Pflichtbewusstsein erfüllt, das seine Stellung von ihm forderte, im übrigen in seinem Wesen und in seinen Mienen uns allen natürlich begegnete, der, von Ernst durchdrungen, auch dem Scherze sein Ohr öffnete und seinen Mund ihm nicht verschloss.

Und für alles das wollen Sie den herzlichen Dank willig annehmen, den wir alle Ihnen nach Ihrer Amtsführung gern aussprechen.

Möge ein gnädiges Geschick des Höchsten, der über uns waltet, und den Sie mehr im Herzen verehren, als auf den Lippen tragen, Ihnen in den nun begonnenen Tagen der Ruhe Schutz und Schirm gewähren!

Weimar Eisenach Jena Apolda Neustadt a. O. am 1. November 1896.

Für die Lehrerkollegien der höheren Schulen und der Seminarien
die Direktoren:

(Unterschriften)

An seiner Stelle ist der erste Lehrer am Weimarischen Gymnasium, Herr Prof. Dr. Friedrich Urtel unter Verleihung der Dienstbezeichnung „Regierungs- und Schulrat“ vom 1. Januar ab zum vortragenden Räte im Ministerialdepartement des Kultus ernannt worden.

Am 13. Dezember fand unter der Leitung des Herrn Professors Thureau eine musikalische Aufführung durch Schüler statt, zu deren Besuch durch eine Ankündigung in den hiesigen Zeitungen eingeladen wurde. Sie fand den Beifall der sehr zahlreichen Zuhörer, die sich eingefunden hatten. — Die Weihnachtsferien dauerten vom 24. Dezember bis einschl. 6. Januar. — Der Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers ward festlich begangen. Herr Schmiedel hielt die Festrede über das Thema: „Vaterlandsliebe und Christentum“. Gesänge unter Leitung des Herrn Professors Thureau und Vorträge von Schülern aus allen Klassen begleiteten die Feier. — Auf Anordnung des Grossherzogl. Staatsministeriums fand am 16. Februar vor Beginn des Unterrichtes eine Feier zum Ehrengedächtnis Philipp Melanchthons statt, bei der Herr Schmiedel die hohe Bedeutung des Reformators an der Darstellung seines Lebens darlegte. Gesang leitete die Feier ein und beschloss sie.

Die schriftliche Reifeprüfung fand in den Tagen vom 15. Februar ab statt, die mündliche unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrates Herrn Dr. Urtel am 9. März. Siebzehn Schüler traten in die Reifeprüfung ein: sie erhielten das Reifezeugnis, sechs von ihnen unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Am 22. März fand die Entlassung der mit dem Reifezeugnis abgehenden Schüler statt. In ihrem Namen sprach in deutscher Rede Liebetrau, dann händigte ihnen der Direktor nach einer Ansprache die Zeugnisse ein.

Die Entlassung war verbunden mit der Feier des 100jährigen Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I., bei der der Direktor ein Bild des Lebens und Wirkens des hohen Verblichenen und seiner Verdienste um die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches zu entwerfen suchte und dabei zugleich auch das Gedächtnis an die Kaiserin Augusta, die Tochter unseres hohen Fürstenhauses, erneuerte. Gesänge unter Leitung des Herrn Professors Thureau und der Vortrag des Gedichtes „Der deutsche Kaiser“ von Karl Siegen durch den Unterprimaner Schmuck begleiteten die Feier.

Am Abend des 23. März verschied Ihre Königliche Hoheit die Frau Grossherzogin Sophie in Weimar. Am Morgen des darauf folgenden Tages versammelte der Direktor Lehrer und Schüler im Saale und teilte diese tief schmerzliche Nachricht in einer kurzen Ansprache mit. Die Schule blieb den Tag geschlossen. Als Vertreter des Gymnasiums begaben sich die Herren Schmiedel und Dr. Flex nach Weimar, um einen Kranz am Sarge niederzulegen und der Beisetzung am 29. März beizuwohnen. Auch an diesem Tage blieb die Schule geschlossen. Im Namen des Gymnasiums richtete der Direktor ein Beileidsschreiben an Se. Königliche Hoheit den Grossherzog. Am 3. April wird zu Ehren der hohen dahingeshiedenen Frau eine Gedenkfeier stattfinden, bei der Herr Schmiedel die Ansprache an die Versammlung der Lehrer und Schüler halten wird.

An der Abschlussprüfung nach dem 6. Schuljahre beteiligten sich sämtliche Untersekundaner, einer war durch Krankheit verhindert. In den Tagen vom 15. März an wurden die schriftlichen Arbeiten angefertigt, die mündliche Prüfung fand am 31. März statt.

Unter Bezugnahme auf die Mitteilung im Jahresberichte 1896 S. 4, einen von vielen Seiten gewünschten Neubau des Gymnasiums betreffend, wird Folgendes erwähnt: auf Wunsch des Ministerial-Departements des Kultus hatte das Ministerialdepartement des Innern die Grossherzogl. Medizinal-Kommission mit einer Besichtigung des Gymnasialgebäudes beauftragt. Diese Kommission, bestehend aus den Herren Geh. Hofräten Dr. Pfeiffer in Weimar, Prof. Dr. Schultze in Jena, Geh. Medizinalrat Dr. v. Conta in Weimar, Vorsitzendem der Medizinal-Kommission, hat unter Führung des Direktors und in Begleitung des Herrn Medizinalrats Dr. Wedemann in Eisenach am 29. August v. Js. sämtliche Räume mit Einschluss der Wohnung des Direktors einer Besichtigung unterzogen. Am 15. März hat auch der Chef des Kultus-Departements, Herr Geh. Rat v. Pawel, Exc., in Begleitung der Herren Oberbaurat Kriesche, Regierungsrat Dr. Schmid, Bauinspektor Dittmar und des Direktors persönlich die Gymnasialräume besichtigt.

Der Schluss des Winterhalbjahres erfolgt am 9. April im Laufe des Vormittags mit der Versetzung der Schüler und der Verteilung der Censuren.

In die Reihe der Stiftungen und Vermächtnisse, die dem Gymnasium im Laufe der Jahre zu Teil geworden sind, ist jetzt neu eingetreten die Carl Otto Hensgen-Stiftung im Betrage von 4500 Mark. Der Photograph Carl Wilhelm Hensgen und seine Ehegattin Caroline Marie Hensgen, geb. Langlotz hatten als einziges Kind einen Sohn, der im Jahre 1882 als Schüler der Obertertia starb. Zu seinem Andenken haben die Eltern in einem gemeinschaftlichen Testamente, Eisenach, den 15. Dezember 1886, diese Stiftung gemacht, die nach dem bereits vor mehreren Jahren erfolgten Tode des Ehegatten, jetzt, nachdem auch die Ehegattin am 26. Oktober 1895 verstorben war, dem Gymnasium zugefallen ist. Das Grossherzogl. Staatsministerium erteilte zur Annahme des Vermächtnisses durch Verf. vom 22. November 1895 seine Genehmigung. Die Zinsen dieser Stiftung sollen, sagen die Stifter in dem genannten Testamente, „am 10. Mai jedes Jahres, dem Geburtstage unseres theuern entschlafenen Sohnes, an drei weniger bemittelte fleissige Schüler der Obertertia, deren Schüler unser Sohn zuletzt war, als Stipendia durch das Directorium des Gymnasiums verteilt werden, damit der Name unseres Sohnes fortlebe und er dadurch noch viele junge Herzen erfreue.“ Diese Zinsen werden zum ersten Male 1897 verteilt werden.

Die nachstehende Ausführung einiger kurzer Angaben in der Uebersicht der Lehrgegenstände ist durch einen ihrem Verfasser von dem Direktor besonders ausgesprochenen Wunsch veranlasst worden. Eigene Erfahrung wird wie überall so auch auf diesem Gebiete die beste Grundlage zu einem hinreichenden Urteil bilden; daher darf man für die hier ausgesprochenen Beobachtungen und für die Forderungen, die aus ihnen erwachsen, bei Freunden der Jugend, der die etwa aus diesem Gegenstande und seiner schulmässigen Behandlung entspringenden Vorteile zu gute kommen, immerhin auf teilnehmende Beachtung hoffen.

Kurze Mitteilungen über den kunstgeschichtlichen Unterricht in den Jahren 1887—1897.

Der kunstgeschichtliche Unterricht wird nach den Bestimmungen des Lehrplans in Ib erteilt, indem eine der lat. Grammatik zugewiesene Stunde teilweise zum Besprechen antiker Kunstwerke verwendet wird. Vorbereitet ist dieser Unterricht durch gelegentliche Unterweisungen bei der Lektüre und im Geschichtsunterricht (bes. oriental. Kunst, griech. und röm. Bauten, Götterbilder); er wird, wenn es von den Schülern gewünscht wird, in Ia in einer besonderen Stunde bei freier Beteiligung fortgesetzt. — Als Hilfsmittel dienen eine Sammlung grosser Photographien und die Bilderatlanten von Menge und Graul. Die Photographien werden während des Unterrichts unmittelbar vor der enger zusammenrückenden Klasse aufgestellt und dann z. T. in fliegenden Rahmen aufgehängt. Stoffauswahl und Gang des Unterrichts sind im wesentlichen bestimmt durch die Atlanten. — Der Gang ist meist der geschichtliche, ohne dass Geschichte der Kunst zu lehren beabsichtigt wäre. Es wird begonnen bei der griech. Architektur mit Besprechung des dorischen und jonischen Stils; dabei werden die wichtigsten technischen Ausdrücke erläutert und auf die Verwendung dieser Stile in der Neuzeit hingewiesen. Die röm. Architektur folgt erst später (Pantheon, Colosseum, Triumphbögen) mit Hinweisen auf die Baukunst der Renaissance (vergl. Grauls Atlas). Zur Plastik leiten über die Sculpturen des Parthenon, dessen Metopen, Giebelfelder und Fries (verglichen mit den Funden von Selinus, Aegina und Olympia) erklärt werden. Die Erwähnung der Hauptwerke des Phidias führt nach Olympia (Altis, Nike, Hermes) und damit zu Praxiteles (und Kephisodot). Besonderes Interesse haben immer die Niobiden erregt; für die folgende Zeit bezeichnen Lysippos, Pergamos, Rhodos, der Apollo von Belvedere die Hauptstationen. — Leitend sind für die Behandlung folgende Gesichtspunkte: 1. Die klassische Bildung der Schüler soll ergänzt werden auf einem Gebiete, wo der Einfluss des Altertums auf spätere Zeiten besonders klar zu Tage tritt. 2. Es soll versucht werden, auch hier, wo Kunstsammlungen gänzlich fehlen, Interesse für die Kunst bei den Schülern zu erwecken. 3. Sie sollen angeleitet werden Kunstwerke zu betrachten und sich über sie Rechenschaft zu geben. 4. Ein Erfolg erwächst nur aus der Selbstthätigkeit der Schüler. — Darauf dass sie vor allem lernen ein Kunstwerk planmässig zu beschreiben, wird das Hauptgewicht gelegt, und diese Uebung wird jedem Werke gegenüber wiederholt. Nur so lernen die Schüler sehen und verstehen. Diese Beschreibung soll (bei Sculpturen) eine möglichst genaue Vorstellung geben von Stellung, Körperbeschaffenheit, Gewandung, Kopf und Gesichtsbildung der betreffenden Figur und bei Gruppen deren Aufbau ins Auge fassen. Erst in zweiter Linie gilt es die gegebene Situation zu verstehen, die Absicht des Werks zu deuten. Ein weiteres Eindringen wird ermöglicht zunächst durch Vergleichen (z. B. der Metopen verschiedener Tempel, der Parthenon-Metopen unter sich, älterer Werke in ihrer Unbeholfenheit neben Werken fortgeschrittener Kunstfertigkeit); sodann durch genaueres Eingehen auf die Absichten des Künstlers. Die Erfahrung lehrt, dass die Schüler gern bereit sind z. B. darüber nachzudenken, welche Schwierigkeiten dem Künstler Metopen und Giebelfeldern gegenüber erwachsen müssen; warum der Künstler (z. B. beim Apoxyomenos) gerade die Stellung gewählt haben mag; warum er (z. B. beim Sauroktonos) gerade den Moment dargestellt hat. Auch die Frage nach der Ergänzung (z. B. des Hermes des Praxiteles) pflegt besonderem Interesse zu begegnen.

Der Wunsch der Schüler auch etwas über spätere Kunstentwicklung zu erfahren, hat in den letzten 3 Jahren dazu geführt, im zweiten Halbjahre der Ia auch Mittelalter und Neuzeit heranzuziehen. Da die Plastik vorher besondere Berücksichtigung gefunden hat, die Besprechung der Malerei aber zuviel Schwierigkeiten bietet, hat sich hier als das Vorteilhafteste herausgestellt, an der Hand des Graul'schen Atlas und sonst vorhandener Abbildungen den Schülern eine Vorstellung von romanischem und gothischem Stile und der Baukunst der Renaissance zu verschaffen. In diesem Teile des Unterrichts hat die Erklärung des Lehrers überwiegen müssen, ohne dass darunter die Beteiligung der Schüler zu leiden schien.

P. Krumbholz.

II. UNTERRICHT.

Übersicht der im Schuljahr 1896—1897 behandelten Gegenstände.

Oberprima

Klassenlehrer: der Direktor.

- Lateinisch 7 St.: Tacitus Agricola, ab excessu d. Aug. Schluss von XII, XIII und XIV in Auswahl. 3—4 St. grammatische Wiederholungen, die Formen der Argumentatio, Klassenarbeiten. 1—2 St. Der Direktor. — Horaz: Wiederholung des in Ib Gelesenen; neu gelesen wurden: c. II 6 IV 2. 3. 4. 5. 9. 11. 14. 15. sat. I 4. 6. 9. II 1. 6. ep. I 2. 7. 19. 20. II 3, 1—178. 2 St. Krumbholz.
- Griechisch 6 St.: Thukydides Buch I; einige Stücke aus anderen Büchern. Zur Einführung in diese Lektüre sind die Stücke aus dem Altertum bei Stahl gelesen worden, die sich auf das Leben des Thukydides beziehen: aus Suidas, der sogen. Markellinos und der βίος, mit vorläufiger Übergehung der auf Sprache und Kunst des Schriftstellers bezüglichen Bemerkungen, die später gelegentlich berücksichtigt wurden.*) Euripides Alkestis, Hekabe. 4 St. grammatische Wiederholungen, mündliche und schriftliche Übungen, alle 14 Tage eine Übersetzung ins Griechische als Klassenarbeit, einige Male aus dem Griechischen. 1 St. Der Direktor. — Ilias zu Ende gelesen. Plan und Zusammenhang des Gedichts. 1 St. Krumbholz.
- Deutsch 3 St.: Übersicht der Litteraturgeschichte von 1770 an, mit besonderer Berücksichtigung von Lessing und Goethe; gelesen wurden Lessings Laokoon und (mit Auswahl) Dramaturgie, Goethes Tasso und (teilweise) Gedichte; Schillers schwierigere Gedichte; Dispositionen und Darlegung der psychologischen Grundbegriffe; acht Aufsätze. Schneidewind.
- Französisch 2 St.: Gelesen wurde Racine, Les Plaideurs; Iphigénie. Schriftliche Klassenarbeiten. Schneidewind.
- Englisch (wahlfrei) 2 St.: Gelesen: Byron, the Prisoner of Chillon; Tennyson, Enoch Arden; Shakspeare, Julius Caesar. Im Anschluss an den Lesestoff Sprechübungen und schriftliche Wiedergaben; Diktate. 2 St. Sigismund.
- Religion 2 St.: Reformationsgeschichte und neuere Kirchengeschichte (einschl. Kirchenlied). Zustände und Aufgaben der gegenwärtigen Kirche. Gelesen wurde 1 Schrift Luthers und die Augsbургische Konfession. Schmiedel.
- Mathematik 4 St.: Stereometrie. Kombinationslehre, binomischer Lehrsatz, unbestimmte Gleichungen, Wiederholungen aus allen Teilen der Mathematik. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit; 3 häusl. Arbeiten. Hossfeld.
- Physik 2 St.: Lehre vom Licht. Die Grundlehren der mathemat. Geographie. Hossfeld.
- Geschichte und Erdkunde 3 St.: Vom dreissigjährigen Kriege bis 1871; Wiederholungen aus der Erdkunde über Amerika. Schneidewind.
- Hebräisch 2 St.: Gen. 1—24 mit wenigen Auslassungen. Mess. Ps. 2. 8. 16. Jes. 6. Schmiedel.
- Im Anschluss an die Einführung in die alte Kunst in Ib wurde den Oberprimanern in einer besonderen Stunde bei freier Beteiligung Gelegenheit gegeben, Hauptwerke der alten und auch der neueren Kunst einigermaßen kennen zu lernen. (Benutzt wurden neben den vorhandenen Photographien Menge's Einführung und der Bilderatlas von Graul.) Krumbholz.

*) Die authentischen Data über Thukydides Leben, die sich aus seinem Geschichtswerke ergeben, wurden zunächst in einigen wenigen Zeilen mitgeteilt. Für die oben genannten Stücke aber ist eine sorgfältige Analyse der gruppenweise in ihnen gebotenen Nachrichten ebenso nötig wie fruchtbringend; denn eine solche ermöglicht es, dass die Schüler angeleitet werden, an einem Beispiel kennen zu lernen, wie man zum ursprünglichen Thatbestande auf Grund der vorhandenen Ueberlieferung gelangt. Für die Analyse kommen vor allem andern die Aufsätze von v. Wilamowitz (Hermes XII 326ff) und R. Schöll (Hermes XIII 433 ff) in Betracht.

Unterprima.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Schneidewind.

- Lateinisch 7 St.: Tac. ann. I. II. Cic. ausgew. Briefe. Horaz c. I 1. 3. 6. 7. 22. 24. 29. 31. 37. II 1. 6. 7. 13. 17. III 8. 13. 14. 18. 21. 26. 30. IV 2. 4. 5. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. *carm. saec.* Eine Anzahl Gedichte wurden gelernt. Leben des Horaz. — Grammat. Wiederholungen. Klassenarbeiten. Besprechen griechischer Kunstwerke. Krumbholz.
- Griechisch 6 St.: Demosthenes 1. und 3. Olynth. und 1. Philipp. Rede, Plato Laches, Apologie, Kriton, Phaedon, Anfang und Schluss. Grammat. Wiederholungen. Klassenarbeiten. 4 St. Schneidewind. Ilias I—XVII. Iliions Lage. 2 St. Krumbholz.
- Deutsch 3 St.: Übersicht der Litteraturgeschichte von den Anfängen bis auf Herder. Gelesen wurde das Nibelungenlied Ges. II bis zum Schluss nach dem Lachmannschen Text. Lessings Hamburg. Dramaturgie, ausgewählte Abschnitte. Schillers kleinere philosophische Aufsätze. Lessings Dramen: Emilia Galotti und Minna von Barnhelm, Goethes Götz von Berlichingen, Egmont und Iphigenie, Schillers Demetrius, Shakespeares Julius Caesar und Coriolan in gemischtem Verfahren. Vorträge der Schüler. 8 Aufsätze. Kühn.
- Französisch 2 St.: Thierry, Attila; Molière, Le Malade imaginaire. Schriftliche Klassenarbeiten. Schneidewind.
- Englisch (wahlfrei) 2 St.: Elementargrammatik nach Dubislav. Gelesen: Collection of tales and sketches, I. Bd. Sprechübungen und mündliche Inhaltsangaben im Anschluss an den Lesestoff; Diktate. Sigismund.
- Hebräisch 2 St.: Unregelmässiges Nomen und Verbum mit entsprechenden schriftlichen Übersetzungsübungen. Gelesen wurde in Hollenbergs Übungsbuch und der Genesis. Schmiedel.
- Religion 2 St.: Geschichte der ausserchristlichen indo-german. Religionen. Kirchengeschichte des Altertums. Gelesen wurde in den neutestamentlichen Briefen und aus dem Joh.-Evangelium. Schmiedel.
- Mathematik 4 St.: Trigonometrie. Lehre von den Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit; drei häusliche Arbeiten. Hossfeld.
- Physik 2 St.: Mechanik der starren, flüssigen und luftförmigen Körper. Akustik. Hossfeld.
- Geschichte und Erdkunde 3 St.: Von Karl dem Grossen bis zum westfälischen Frieden; Wiederholungen aus der Erdkunde über Deutschland. Schneidewind.

Obersekunda.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Schmidt.

- Lateinisch 7 St.: Livius XXI. XXII. Unvorbereitetes Übersetzen. Wiederholung der Satzlehre nach Weber. Stillehre nach Weber. Wöchentlich eine Arbeit zur Durchsicht. 5 St. Vergil Aen. III. IV. VI. in Auswahl. Tibull und Ovid nach der Auswahl von Schulze. 2 St. Schmidt.
- Griechisch 7 St.: Lysias *καὶ Ἀγοράτου, δῆμον καταλύσεως ἀπολογία, ἐπὶ τοῦ ἀδυνάτου*. Unvorbereitetes Übersetzen aus Xenophon Hellenika II, 2—4, Herodot VII Auswahl. Wiederholung der Formenlehre und Kasuslehre. Behandlung der Tempora und Modi nach Weber. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 5 St. Schmidt. Homer Od. IX—XXIV. Plan und Zusammenhang des Gedichts. 2 St. Kühn.
- Deutsch 3 St.: Schiller: Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Maria Stuart, Don Carlos; Abschnitte der Nibelungen, mittelhochdeutsche Sprachlehre nach Martin. Übungen im Vortrag. Neun Aufsätze. Zu Hause lasen die Schüler Herders Cid und Kleists Prinz von Homburg. Schmidt.
- Französisch 2 St.: Sprachlehre: Plötz Lekt. 66—75. Repet. Lekt. 36—38, 76—79. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Gelesen wurden Daru, *tableau du commerce et de l'industrie de Venise*. B. I chap. 3—12. II, 1—12; *privatim* II zu Ende. Nicolai.
- Religion 2 St.: Das Leben Jesu und die Geschichte des Urchristentums. Gelesen wurde in den Evangelien. Schmiedel.
- Hebräisch 2 St.: Regelmässige Formenlehre nach Hollenberg. Schmiedel.

- Mathematik 4 St.: Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen 2. Grades nebst Anwendungen. Quadratur und Rektifikation des Kreises. Massbeziehungen am Dreieck. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit; drei häusl. Arbeiten. Hossfeld.
- Physik 2 St.: Lehre von den elektrischen Strömen. Lehre von der Wärme. Hossfeld.
- Geschichte und Erdkunde 3 St.: Die Republik Rom, das Caesarenreich und die Geschichte des Mittelalters bis zu Karl dem Grossen. Wiederholungen aus der Erdkunde über das ausserdeutsche Europa. Krumbholz.
- Stenographie 2 St. (seit Michaelis, wahlfrei). Zusammen mit Untersekunda. Barth.

Untersekunda.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Kühn.

- Lateinisch 8 St.: Cic. de imp. Cn. Pomp., in Cat. I—IV. Sall. Cat. — Unvorbereitetes Übersetzen aus Caes. bell. civ. I. III. 4 St. Wiederholung der Satzlehre nach Weber. Stil- lehre. Wöchentliche Klassen- und Hausarbeiten. 2 St. Kühn. — Verg. Aen. I. VI. Einzelne Abschnitte aus V. Gedichte von Catull und Ovid (nach Schulzes Auswahl). 2 St. Kühn.
- Griechisch 7 St.: Xenophon Anabasis II, c. 2—VII. Wiederholung der Formenlehre. Satzlehre des Nomens nach Webers Sprachlehre. Klassenarbeit. 5 St. Kühn. Homer Od. IX—XVI. Einzelne Abschnitte auswendig gelernt. 2 St. Schmidt.
- Deutsch 2 St.: Wilhelm Tell, Wallenstein, Hermann und Dorothea in der Klasse und Zriny zu Hause gelesen. Übungen im prosaischen und poetischen Vortrage. 10 Aufsätze. Schmiedel.
- Französisch 2 St.: Voltaire, Charles XII, roi de Suède. I. I. chap. 1—6. II, 1—5. Übungen im mündl. Gebrauch der franz. Sprache. Sprachlehre nach Plötz Schulgrammatik, Lekt. 51—65. 76—79. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Nicolai.
- Geschichte und Erdkunde 3 St.: Geschichte des alten Orients und der Hellenen (dabei gelegentlich Unterweisungen über antike Kunst). Wiederholungen aus der Erdkunde über Asien und Afrika. Krumbholz.
- Religion 2 St.: Religions- und Litteraturgeschichte der Juden mit besonderer Berücksichtigung der Propheten. Schmiedel.
- Mathematik 4 St.: Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, nebst Anwen- dungen. Proportionen. Gleichheit und Ähnlichkeit der Figuren; Inhaltsberechnung geradliniger Figuren. 3 häusliche Arbeiten. Klassenarbeiten. Hossfeld.
- Physik 2 St.: Die Grundlehren der Chemie. Magnetismus und statische Elektrizität. Hossfeld.
- Stenographie 2 St. (seit Michaelis, wahlfrei). Nach Gabelsbergers System. Barth.

Obertertia.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Oesterheld.

- Lateinisch 8 St.: Caesar, Bell. Gall. IV, V, VI. Sprachlehre nach Weber, das Verbum. Wieder- holung der Lehre vom Nomen und der Formenlehre. Wöchentliche Klassen- oder Hausarbeiten. 6 St. Oesterheld. — Ovid Metam. nach Siebelis' Auswahl Heft I, 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Einige Stücke auswendig gelernt. 2 St. Oesterheld.
- Griechisch 7 St.: Meurer Übungsbuch II. Xenophon Anab. I. Sprachlehre nach Weber, Abschluss und Wiederholung der gesamten Formenlehre. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Oesterheld.
- Deutsch 2 St.: Gedichte der Echtermeyerschen Sammlung erklärt und gelernt. Übungen im Er- zählen. Lehre von der Wortbildung und den Bindewörtern im Anschluss an Lesestücke aus Wendt II. Teil. 12 Aufsätze. Schmiedel.
- Französisch 3 St.: Sprachlehre nach Plötz Schulgrammatik Lektion 7—23, 29—36, 39—49. Schriftliche Haus- und Klassenarbeiten. Kleine Sprechübungen. — Gelesen Abschnitte aus Meurers franz. Lesebuch. Schmidt.
- Religion 2 St.: Die Apostelgeschichte und dazu passende Stücke aus paulinischen Briefen wurden gelesen. Bilder aus der Kirchengeschichte. Abschluss und Wiederholung des Katechismus. Schmiedel.

- Mathematik 3 St.: Multiplikation und Division, Zerlegung in Faktoren, Addition und Subtraktion der Brüche. Lehre vom Kreise. Flächengleichheit. Konstruktionsaufgaben. Klassenarbeiten. Zimmermann.
- Naturkunde 2 St.: Mineralienkunde. Geschichte der Entstehung und Umbildung der Erdoberfläche. Kühn.
- Geschichte 2 St.: Deutschland von 1618 bis 1871. Krumbholz.
- Erdkunde 1 St.: Deutschland und Mitteleuropa. Oesterheld.

Untertertia.

Klassenlehrer: Herr Dr. Nicolai.

- Lateinisch 8 St.: Caesar, Bell. Gall. IV, V, VI. Unvorbereitetes Übersetzen aus genannten Büchern. Satzlehre des Nomens nach Weber §§ 1—72. Wiederholung der Formenlehre. Wöchentliche Haus- oder Klassenarbeiten. 6 St. Sigismund. — Durchnahme der Prosodie und Erklärung des Hexameters. Ovid Metamorph. nach Siebelis' Auswahl Heft I, 1. 2. 3. 5. 6. Einige Stücke auswendig gelernt. 2 St. Oesterheld.
- Griechisch 7 St.: Sprachlehre nach Weber bis zur unthematischen Konjugation (§ 57). Lesestoff: Meurer, griechisches Lesebuch I. Teil. Jede Woche eine Klassenarbeit. Nicolai.
- Deutsch 2 St.: Gedichte der Echtermeyerschen Sammlung erklärt und teilweise gelernt; das Wichtigste über die Form der Dichtungen. Beugung des Verbums. Übungen im Gliedern einer Aufgabe; 12 Aufsätze. Nicolai.
- Französisch 3 St.: Elementarbuch Lekt. 60—85, Grammatik Lekt. 1—6, 24—28. Übungen im Lesen und Übersetzen. Klassenarbeiten alle 14 Tage. Flex.
- Religion 2 St.: Das Evangelium nach Lucas wurde gelesen und im Anschluss daran der 2. Artikel und das 5. Hauptstück behandelt. Schmiedel.
- Mathematik 3 St.: Kongruenz der Dreiecke. Parallelogramm und Trapez. Konstruktionsaufgaben. Addition, Subtraktion und Multiplikation mit Buchstaben. Klassenarbeiten. Zimmermann.
- Naturkunde 2 St.: Schwierigere Pflanzenfamilien. Die wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen. Übersicht über das Pflanzenreich. Bau des menschlichen Körpers. Übersicht über das gesamte Tierreich. Bau der Gliedertiere. Barth.
- Geschichte 2 St.: Deutschland bis 1618. Oesterheld.
- Erdkunde 1 St.: Das ausserdeutsche Europa. Nicolai.

Quarta.

Klassenlehrer: Herr Dr. Flex.

- Lateinisch 9 St.: Cornelius Nepos: Aristides, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Iphikrates, Chabrias, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus 5 St. Sprachlehre: Die Kasuslehre im vorgeschriebenen Umfange, das Allerwichtigste aus der Tempus- u. Moduslehre, Wiederholung der Formenlehre nach Flex Lat. Elementar-Grammatik I. Teil und im Anschluss an Netzker und Rademann, Übungsbuch für Quarta. Haus- und Klassenarbeiten. 4 St. Flex.
- Deutsch 2 St.: Übungen im Lesen und Erzählen. Gedichte der Echtermeyerschen Sammlung erklärt und gelernt. Flexion des Substantivs. Lehre von den Satzzeichen im Anschluss an die Satzlehre. 13 Aufsätze. Flex.
- Französisch 4 St.: Regelmässige Formenlehre nach Plötz' Elementarbuch, Lekt. 1—60. Auswendiglernen gelesener Stücke und nach freier Wahl. Übungen im mündlichen Gebrauch der franz. Sprache. Haus- und Klassenarbeiten. Nicolai.
- Religion 2 St.: Bibellesen im alten Testament (mit Ausschluss der prophetischen Bücher). Behandlung des 1. Artikels. Lieder und Sprüche. Barth.
- Mathematik 2 St.: Die geometrischen Grundgebilde an Würfel, Säule, Vierflächner, Achtflächner, Walze, Kegel und Kugel zur Anschauung gebracht. Lehre von den Parallelen, Kongruenz der Dreiecke, Einführung in die geometrische Zeichensprache. Zimmermann.

- Rechnen 2 St.: Wiederholung der gemeinen Brüche, die zehnteiligen Brüche. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Zinsrechnung. Allgemeine Rechnungen mit Prozents, Gewinn- und Verlustrechnung mit Prozents, Rabattrechnung. Verteilungsrechnung. Zimmermann.
- Naturkunde 2 St.: Einfachere Pflanzenfamilien. Anleitung zum Bestimmen nach Linné. Kriechtiere, Lurche, Fische, Weichtiere und Würmer. Barth.
- Geschichte 2 St.: Griechische und römische Geschichte nach Dav. Müller. Flex.
- Erdkunde 2 St.: Asien, Afrika, Amerika, Australien. Flex.

Quinta.

Klassenlehrer: Herr Dr. Sigismund.

- Lateinisch 9 St.: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Unregelmässige Verba. Einige Hauptabschnitte der Satzlehre. Lesen und Übersetzen nach Meurer, Ilias latine. Wöchentliche Klassen- und Hausarbeiten. Sigismund.
- Deutsch 3 St.: Übungen im Lesen, Erzählen und Deklamieren. Gedichte der Echtermeyerschen Sammlung erklärt und gelernt. Lehre vom Satz, von den Satzzeichen und vom Verhältniswort. Alle 4 Wochen ein Aufsatz; dazwischen je ein Diktat. Nibelungen- und Iliassage. Sigismund.
- Religion 2 St.: Biblische Geschichte des Neuen Testaments. Das 3. Hauptstück, Lieder und Sprüche gelernt. Barth.
- Rechnen 4 St.: Zeitrechnung. Die gemeinen Brüche. Einfache Regeldetri mit gemeinen Brüchen. Barth.
- Naturkunde 2 St.: Beschreibung der einfachsten Pflanzenfamilien. Einheimische Säugetiere und Vögel mit Heranziehung der hauptsächlichsten ausländischen Vertreter. Beobachtung der Witterungsverhältnisse Eisenachs. Barth.
- Geschichte 2 St.: Thüringische und deutsche Geschichte bis 1871. Nicolai.
- Erdkunde 2 St.: Wiederholung und Erweiterung des Unterrichtsstoffs der Sexta. Länderkunde des ausserdeutschen Europa. Die Ozeane. Nicolai.
- Schreiben 2 St.: Das lateinische und deutsche Alphabet. Ein- u. mehrzeilige Vorschriften. Taktschreiben. Barth.

Sexta.

Klassenlehrer: Herr Dr. Zimmermann.

- Lateinisch 9 St.: Regelmässige Formenlehre unter Benutzung der Grammatik von Flex und des Lesebuchs von Meurer, Teil 1. Wöchentliche Haus- und Klassenarbeiten. Zimmermann.
- Deutsch 3 St.: Lesen, Erklären und Wiedererzählen von Stücken aus dem deutschen Lesebuch von Wendt, Teil 1. Gedichte aus der Echtermeyer'schen Sammlung besprochen und gelernt. Wöchentliche Diktate; einige kleine Aufsätze. Die Grundzüge der deutschen Sprachlehre (Redeteile, Satzteile, einfacher und zusammengesetzter Satz). Im Sommer deutsche, im Winter griechische Sagen. Zimmermann.
- Religion 3 St.: Biblische Geschichten des Alten Testaments nach Schäfer. Die 10 Gebote mit Erklärung. Lieder und Sprüche gelernt. Flex.
- Rechnen 3 St.: Die vier Grundrechnungsarten mit ganzen unbenannten, ein- und mehrfach benannten Zahlen. Einfache Regeldetri mit ganzen Zahlen. Barth.
- Naturkunde 2 St.: Beschreibung einzelner Pflanzen und Tiere (Säugetiere u. Vögel). Fortlaufende Beobachtungen des Windes, Wetterglases und Wärmemessers. Barth.
- Erdkunde 2 St.: Heimatskunde von Thüringen und Deutschland. Barth.
- Schreiben 2 St.: Das lateinische und deutsche Alphabet entwickelt aus den Grundzügen, verbunden zu Wörtern und kurzen Sätzen. Taktschreiben. Barth.

Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

In allen Klassen.

Die heilige Schrift.
Das Gesangbuch f. d. Grossherzogtum Sachsen.
Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Berlin.
Nicolai, Katechismus, Sonderausgabe f. Gymnasien und andere höhere Schulen.
Putzger, histor. Schulatlas.

Von Sexta bis Obertertia.

Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte.
Schäfer, biblische Geschichte.

Von Sexta bis Quarta.

Flex, lat. Elementargrammatik.
Daniel, Leitfaden der Geographie.
Schellen, Aufgaben zum Rechnen I.

In Sexta und Quinta.

Lüddecke, Elementar-Atlas.
Wendt, deutsches Lesebuch I.

Von Quarta bis Prima.

Lüddecke, Schulatlas, Mittelstufe (in IV. IIIb).

Von Quarta bis Obertertia.

Wendt, deutsches Lesebuch II.

Von Untertertia bis Prima.

Weber, griech. Grammatik.
Weber, Elemente der latein. Syntax.
Plötz, franz. Schulgrammatik.
Daniel, Lehrbuch der Geographie.
Reidt, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra.
Spieker, Lehrbuch der ebenen Geometrie.

In Tertia.

Meurer, franz. Lesebuch I.
J. v. Gruber, lat. Übungsbuch (auch in Untersekunda).
Eckertz, Hilfsbuch der deutschen Geschichte.

In Sekunda und Prima.

Trappe, Schulphysik.
Schmidt, Leitfaden für den Religionsunterricht.
Weber, Elemente der latein. Darstellung.

In Sekunda.

Dietsch, Grundriss der Weltgeschichte I. II.

Von Obersekunda bis Prima.

Novum testamentum graece ed. Tischendorf editio minor.
Schlömlich, logarithm. und trigonom. Tafeln.
Martin, mittelhochd. Grammatik.
Hollenberg, hebr. Schulbuch.

In Prima.

Kluge, Geschichte der deutschen Litteratur.
Dietsch, Grundriss der Weltgeschichte II. III.
Biblia hebraica.
Noack, kirchengeschichtl. Lesebuch.

In Sexta.

Meurer, lat. Lesebuch für Sexta.

In Quinta.

Meurer, Ilias latine.

In Quarta.

Meurer, lat. Lesebuch für Quarta.
Müller, alte Geschichte für die Anfangsstufe.
Plötz, französisches Elementarbuch.
Bliedner, Flora von Eisenach.

In Untertertia.

Meurer, griech. Lesebuch I.

In Obertertia.

Meurer, griech. Lesebuch II.

In Oberprima.

Wrobel, Leitfaden der Stereometrie.

III. STIFTUNGEN.

1. Das Brotstipendium genossen die Oberprimaner Liebetrau, Gau, die Unterprimaner Schmuck, Ortman (M.-V. 2. Mai 1892. 17. April 1893. 7. Mai 1896).
2. Das Fuldaische Bücherstipendium der Untersekundaner Bach (M.-V. 5. April 1894).
3. Das Übersche Stipendium der Oberprimaner Witthauer (M.-V. 20. Juni 1896).
4. Das Asverusische der Quintaner Wehr.
5. Das Calmbergische die Oberprimaner Witthauer, Liebetrau, der Unterprimaner Sommer, der Obersekundaner Reinhard, die Untersekundaner Pöbel, Bach (M.-V. 30. Oktober 1896).
6. Das Elmpische der Oberprimaner Kellermann, der Obersekundaner Zöberlein, der Untertertianer Leinhos.

7. Das Storchsche der Quartaner Schultze bis auf Weiteres, unter der Voraussetzung, dass er das hiesige Gymnasium besucht und sich inzwischen nicht ein besser Berechtigter um das Stipendium bewirbt (M.-V. 3. April 1896).
8. Die Wienerische Familienstiftung (vgl. Jahresber. 1896 S. 11) ist von dem Kollator Herrn Staatsanwalt Siefert in Weimar von Ostern bis Michaelis 1896 dem Oberprimaner Witthauer, von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 dem Unterprimaner Schmuck verliehen worden (Zuschrift des Herrn Collators vom 4. Januar 1897).
9. Das Fürstliche Gymnasialstipendium die Oberprimaner Witthauer, Liebetrau, Müller, der Unterprimaner Ortmann, die Obersekundaner Sommer, Stechele, die Untersekundaner Pöbel, Karl, der Obertertianer Kallenbach, die Untertertianer Leinhos, Kaiser; das vierte für Tertia bestimmte Stipendium der Untersekundaner Bliedner (M.-V. 8. März 1897).
10. Das Görwitzische der Unterprimaner Lampersbach.
11. Die v. Eichel-Streiberschen Freistellen haben von Michaelis 1889 ab bis auf weiteres der Obersekundaner Walter Sommer und der Oberprimaner Liebetrau (Zuschrift des Vorstandes der v. E.-Str. Familienstiftung, des Herrn Julius v. Eichel-Streiber, 2. Juni 1890).
12. Die Schreib-Preise erhielten die Quartaner Wrede, Strobel, die Quintaner Schwarz, Barth, die Sextaner Rösing, Trabert.
13. Nach dem Vorschlage der Lehrerkonferenz wurde 21 bedürftigen Schülern teils eine ganze, teils eine halbe Schulgeldfreistelle gewährt (M.-V. 7. Mai 1896).
14. Die Caesar Butschke-Stiftung, mit einem Kapital von 10000 Mark 1889 gegründet (Jahresbericht 1889 S. 8 f. 1893 S. 6 f). Vgl. oben S. 3.
15. Die Carl Otto Hensgen-Stiftung, mit einem Kapital von 4500 Mark 1886 gegründet. Vgl. oben S. 5. Die Zinsen kommen zum ersten Male am 10. Mai 1897 zur Verteilung und dann alljährlich.

IV. SAMMLUNGEN.

Die Carl Alexander-Bibliothek erhielt folgende Geschenke, für die wir unsern ergebensten Dank aussprechen:

1. Von Seiner Königl. Hoheit dem Grossherzog: Die Fortsetzung der Veröffentlichungen des Allgemeinen Vereins für Deutsche Litteratur: Hanslick, fünf Jahre Musik. — von Gottschall, Studien zur neuen deutschen Litteratur. — Henne am Rhyn, die Frau in der Culturgeschichte. — Dore, Südwest-Afrika. — Wegener, Herbsttage in Andalusien. — Ehrlich, modernes Musikleben. — Frenzel, Rokoko. — Wegener, zum ewigen Eise. — Ehlers, im Osten Asiens. — Herrmann, das Geheimniss der Macht. — Gimbel, Tafeln zur Entwicklungsgeschichte der Schutz- und Trutz-Waffen in Europa. — Ausserdem durch Überweisung der Grossherzoggl. Bibliothek in Weimar: 342 Bände und Hefte.

2. Von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Grossherzogin: Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrage der Grossherzogin Sophie von Sachsen. II, 12. III, 8. IV, 19, 20, 21. I, 37, 47. Die Fortsetzung zu Joh. Seb. Bachs Werken, herausgegeben von der Bach-Gesellschaft, Jahrg. XLIV.

3. Vom Grossherzoggl. Sächs. Staatsministerium Departement des Cultus: Monumenta Germaniae historica . . . Auctorum antiquissimorum Tomi XIII Pars III. — Legum Sectio IV. Constitutiones et acta publica imperatorum et regum. Tomus II. — Poetarum latinorum medii aevi Tomi III Partis alter. Fasc. II. — Scriptorum rerum Merovingicarum Tomus III. — Scriptorum Tomi XXX Pars I. — Schultze, die Gaugrafschaften des alamannischen Badens. — Ebrard, die Stadtbibliothek in Frankfurt am Main. — Dobenecker, Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae I. — Schultze, die fränkischen Gaue Badens. — Lehfeldt, Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens, Hefte 22, 23. — Reichsgesetzblatt 1896. — Landtagsverhandlungen 1897.

4. Von der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften zu München, philos.-philol. und histor. Klasse: Abhandlungen XX, 2. Sitzungsberichte 1895, 4. 1896, 1.

5. Von Herrn Direktor Dr. Buchner in Eisenach: Ein Kupferstich: Schloss Wartburg von der Innenseite. — Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachver-

eins, Hefte VI, X. — Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von A. Hettner. Jahrg. 1895, Hefte 1, 3—12. 1896. — Otte, Abriss einer kirchlichen Kunst-Archäologie des Mittelalters. — Müller, Generalfeldmarschall Graf Moltke. — Buchner, Leitfaden der Kunstgeschichte. — Butzer, Quellenbuch für die griechische Geschichte. — Seemann, die Mythologie der Griechen und Römer. — Thorbecke, Geschichte der Universität Heidelberg, I. — Rieger, Klinger in seiner Reife, 2 Bde. — Buchner, Scharnhorst. — Buchner, Gneisenau.

6. Von Mitgliedern des Lehrkörpers: Neue philologische Rundschau 1896.

7. Von Herrn Professor Dr. Kühn in Eisenach: Senecae oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores C. Bursian recens. — Seeck, notitia dignitatum. — Carlyle, die französische Revolution. A. d. Engl. von Feddersen. Umgearbeitet von Erman. 3 Bde. — Ammiani Marcellini fragmenta Marburgensia edid. Nissen. — Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Grossen Generalstabes. Berlin. 2 Bde.

8. Von Herrn Dr. Krumbholz in Eisenach: Krumbholz, de Asiae minoris satrapis Persicis. Diss.

9. Von Herrn Civilingenieur Fr. F. Schäffer in Eisenach: Hess, Biographien und Autographen zu Schillers Wallenstein.

10. Von Herrn Hofbuchdruckereibesitzer Kahle in Eisenach: Peter, die alte Stadtbefestigung (von Eisenach). — Fritsche, Joh. Rothes Chronik von Thüringen. — Adressbuch für . . . Eisenach 1896. — Buchner, die Pulver-Explosion zu Eisenach am 1. September 1810.

11. Von Herrn Oberst von Schütz in Eisenach: Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla und Roda. 5. Bdes. 2. Heft.

12. Von Herrn Apotheker R. Matthias in Schmalkalden: Matthias, die Stadtkirche in Schmalkalden.

13. Vom Königl. Stenographischen Institut in Dresden: Krieg, Lehrbuch der stenographischen Correspondenz- und Debattenschrift . . . nach . . . Gabelsbergers System.

14. Von Herrn Pfarrer W. Franke in Kleinneuhäusen: Vier Druckschriften über Stenographie.

15. Von Herrn Ernest Bruncken in Milwaukee Wis. in Nord-Amerika: Packman Club Publications 2—10.

16. Aus dem Nachlass des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Briegleb in Eisenach: Eine beträchtliche Anzahl Bücher und Programme.

Die Abiturienten schenkten: 1 Kryophor, 1 Hittorfsche Röhre mit Aluminiumkreuz, 2 Hittorfsche Röhren von verschiedenem Grad der Verdünnung, 1 Voltameter und verschiedene Gebrauchsgegenstände aus Glas.

V. LEHRER.

1. Dr. Weber, Professor und Direktor, Hofrat, Klassenlehrer von Ia.

Ia Lateinisch 5 St. Griechisch 5 St.

2. Dr. Schneidewind, Professor, Klassenlehrer von Ib.

Ia Deutsch 3 St. Französisch 2 St. Geschichte und Erdkunde 3 St. Ib Griechisch 4 St. Französisch 2 St. Geschichte u. Erdkunde 3 St.

3. Dr. Schmidt, Professor, Klassenlehrer von IIa.

IIa Lateinisch 7 St. Griechisch 5 St. Deutsch 3 St. IIb Odyssee 2 St. IIIa Französisch 3 St.

4. Dr. Kühn, Professor, Klassenlehrer von IIb.

Ib Deutsch 3 St. IIa Odyssee 2 St. IIb Lateinisch 8 St. Griechisch 5 St. IIIa Naturbeschreibung 2 St.

5. Dr. Oesterheld, Professor, Klassenlehrer von IIIa.

IIIa Lateinisch 8 St. Griechisch 7 St. Erdkunde 1 St. IIIb Ovid 2 St. Geschichte 2 St.

6. Schmiedel.

Ia Religion 2 St. Hebräisch 2 St. Ib Religion 2 St. Hebräisch 2 St. IIa Religion 2 St. Hebräisch 2 St. IIb Religion 2 St. Deutsch 2 St. IIIa Religion 2 St. Deutsch 2 St. IIIb Religion 2 St.

7. Dr. Zimmermann, Klassenlehrer von VI.
IIIa Mathematik 3 St. IIIb Mathematik 3 St. IV Mathematik und Rechnen 4 St. VI Lateinisch 9 St. Deutsch 3 St.
8. Dr. Flex, Klassenlehrer von IV.
IIIb Französisch 3 St. IV Lateinisch 9 St. Deutsch 2 St. Geschichte und Erdkunde 4 St. VI Religion 3 St.
9. Dr. Krumbholz.
Ia Horaz 2 St. Ilias 1 St. Ib Lateinisch 7 St. Ilias 2 St. IIa Geschichte und Erdkunde 3 St. IIb Geschichte und Erdkunde 3 St. IIIa Geschichte 2 St.
10. Dr. Nicolai, Klassenlehrer von IIIb.
IIa Französisch 2 St. IIb Französisch 2 St. IIIb Griechisch 7 St. Deutsch 2 St. Erdkunde 1 St. IV Französisch 4 St. V Geschichte und Erdkunde 4 St.
11. Dr. Hossfeld.
Ia Mathematik 4 St. Physik 2 St. Ib Mathematik 4 St. Physik 2 St. IIa Mathematik 4 St. Physik 2 St. IIb Mathematik 4 St. Physik 2 St.
12. Dr. Sigismund, Klassenlehrer von V.
Ia Englisch 2 St. Ib Englisch 2 St. IIIb Lateinisch 6 St. V Lateinisch 9 St. Deutsch 3 St.
13. Barth, Elementarlehrer.
IIab Stenographie nach Gabelsberger 2 St. IIIb Naturbeschreibung 2 St. IV Religion 2 St. Naturbeschreibung 2 St. V Religion 2 St. Rechnen 4 St. Naturbeschreibung 2 St. Schreiben 2 St. VI Rechnen 3 St. Naturbeschreibung 2 St. Heimats- und Erdkunde 2 St. Schreiben 2 St.

Ausserordentliche Lehrer.

Professor Thureau. Gesangunterricht in allen Klassen 4 St.
Bezirks-Brandmeister Goldner, Turnlehrer. Turnunterricht in allen Klassen 10 St.
Grossherzogliche Zeichenschule: Direktor Professor Kugel. Zeichenunterricht in den drei untersten Klassen, je 2 St.

VI. Schüler-Verzeichnis.

Oberprima.

1. Otto Kellermann a. Sachsendorf.
2. Leopold Katzenstein a. Vacha.
3. Joseph Heilbronn a. Tann.
4. Ottmar Trampen a. Salungen.
5. Gottfried Witthauer a. Eisenach.
6. Hermann Liebetrau a. Eisenach.
7. Hugo Müller a. Eisenach.
8. Walter Kleckl a. Eisenach.
9. Edmund Hadra a. Berlin.
10. Ernst Jungherr a. Eisenach.
11. Lothar Gau a. Eisenach.
12. Walter Köhler a. Ruhla.
13. Heinrich Claus a. Herda.
14. Arno Goldschmidt a. Eisenach.
15. Franz Anhalt a. Eisenach.
16. Reinhold Göpfert a. Eisenach.
17. Hans Laufer a. Eisenach.

Unterprima.

1. Rudolf Ortmann a. Salungen.
2. Alfred Gau a. Eisenach.
3. Hermann Pfannstiel a. Weidebrunn.
4. Erich Sommer a. Eisenach.
5. Wilhelm Schäfer a. Berka a. W.
6. Leopold Schmidt a. Aschenhausen.
7. Melchior v. Schlotheim a. Eisenach.
8. Paul Thureau a. Eisenach.
9. Hans Gottbehüt a. Eisenach.
10. Arno Schmuck a. Melborn.
11. Paul Burgemeister a. Ilmenau.
12. Paul Kuhn a. Eisenach.
13. Georg Hohmann a. Eisenach.
14. Fritz Jungherr a. Eisenach.
15. Franz Utendörffer a. Schmalkalden.
16. Richard Lampersbach "

Obersekunda.

1. Walter Wernick a. Eisenach.
2. Walter Fischer a. Eisenach.
3. Herm. Kellermann a. Sachsendorf.
4. Heinr. Reinhard a. Kaltennordheim.
5. Ludwig v. Eichel a. Eisenach.
6. Georg Rathke a. Eisenach.
7. Hans Erbslöh a. Eisenach.
8. Eduard Zöberlein a. Eisenach.
9. Walter Sommer a. Eisenach.
10. Hermann Hort a. Neukirchen b/E.
11. Willy Bornemann a. Eisenach.
12. Günther Stechele a. Eisenach.
13. Paul Oesterheld a. Eisenach.
14. Paul v. Buttler a. Eisenach.
15. Paul Mahr a. Creuzburg a/W.
16. Ulrich v. Cramer a. Eisenach.
17. Bernhard Schäfer a. Eisenach.
18. Richard Scharf aus Ruhla.
19. Peter v. Verschuer a. Richelsdorf.

Untersekunda.

1. Arno Poebel a. Eisenach.
2. Oskar Reinemann a. Schweina.
3. Julius Blüth a. Eisenach.
4. Maximilian Rauch a. Allstedt.
5. Erich Thon a. Vacha.
6. Albert Barry a. Eisenach.
7. Fritz Volland a. Eisenach.
8. Ernst Bliedner a. Eisenach.
9. Kurt Peters a. Eisenach.
10. Paul Müller a. Eisenach.
11. Richard Bach a. Dermbach.
12. Paul von Livonius a. Eisenach.
13. Oscar Dobschall a. Eisenach.
14. Max Axthelm a. Eisenach.
15. Paul Karl a. Geisa.
16. Otto Sieckel a. Bleicherode.
17. Alfred Fleischhauser a. Eisenach.
18. Bruno Langguth a. Meiningen.
19. John Harrison a. London.
20. Paul Buchart a. Eschwege.
21. Otto Salzmann a. Eisenach.

Obertertia.

1. Max Weber a. Eisenach.
2. Otto Kallenbach a. Eisenach.
3. Erich Leue a. Eisenach.
4. Walter Göbel a. Eisenach.
5. Hans Sorsche a. Eisenach.
6. Günther Schmidt a. Bernhardshall b. Tiefenort.
7. Paul Bechmann a. Eisenach.
8. Karl Kieser a. Eisenach.
9. Paul Weirich a. Creuzburg a. W.
10. Bruno Neuhaus a. Eisenach.
11. Paul Stöhr a. Eisenach.
12. Philipp Ackermann a. Creuzburg.
13. Rudolf Kallenbach a. Eisenach.
14. Botho Müller a. Eisenach.
15. Erich Huldshinsky a. Berlin.
16. Wilhelm Hunnius a. Weimar.
17. Nicolaus Lührsens aus Bogota in Columbia S.-A.

Untertertia.

1. Heinr. Schroeder a. Heubach (S.-M.)
2. Karl Gebhard a. Berka a/W.
3. Robert Leinhos a. Vacha.
4. Edgar Grünbaum a. Eisenach.
5. August Lindner aus Berka a/W.
6. Adolf Zietlow a. Eisenach.
7. Fritz Bliedner a. Eisenach.
8. Max Ratenbacher a. Eisenach.
9. Paul Schäfer a. Berka a/W.
10. Emil Müller a. Berterode b. E.
11. Julius Steinberger a. Eisenach.
12. Arthur Kaiser a. Eisenach.
13. Lothar Peters a. Eisenach.
14. Otto Erbe a. Eisenach.
15. Hans Zimmer a. Eisenach.
16. Waldemar Göpfert a. Eisenach.
17. Fritz Trabert a. Eisenach.
18. Rudolf Lüters a. Eisenach.
19. Karl Dittenberger a. Eisenach.
20. Kurt Hassenstein a. Ilmenau.

Quarta.

1. Felix Moeller a. Berka a/W.
2. Martin Wernick a. Eisenach.
3. Martin Wrede a. Eisenach.
4. Gerhard Osswald a. Eisenach.
5. Arno Liebe a. Marksuhl.
6. Walter Stultze a. Eisenach.
7. Werner Stegmann a. Eisenach.
8. Eugen Jennicke a. Eisenach.
9. Hans Hertel a. Eisenach.
10. Hans Krüger a. Eisenach.
11. Hermann Noth a. Goldbach b. Gotha.
12. Kurt Wilhelm a. Eisenach.
13. Max Peupelmann a. Eisenach.
14. Walter Bechmann a. Eisenach.
15. Walter Menzel a. Eisenach.
16. Wilhelm Kieser a. Eisenach.
17. Wilhelm Scheven a. Eisenach.
18. Hans Strobel a. Eisenach.
19. Rudolf Roch a. Eisenach.
20. Fritz Heiland a. Eisenach.
21. Hans Freudenheim a. Stargard i. P.
22. Konrad Schulz a. Eisenach.

Quinta.

1. Karl Wehr a. Eisenach.
2. Ernst Hartung a. Berterode.
3. Richard Witthauer a. Eisenach.
4. Otto von Boyneburgk a. Stedtfeld.
5. Paul Schaefer a. Eisenach.
6. Hermann Barth a. Eisenach.
7. Hans Glau a. Eisenach.
8. Walther Simon a. Eisenach.
9. Wolfgang Sorsche a. Eisenach.
10. Emil Neumann a. Maiwaldau i. Schl.
11. Hans Schwarz a. Eisenach.
12. Fritz Scharf a. Eisenach.
13. Karl Zeddies vom Mittelshof.
14. Heinrich Grünbaum a. Eisenach.
15. Heinz Kalthoff a. Eisenach.

Sexta.

1. Fritz Nolte a. Eisenach.
2. Wilhelm Rathke a. Eisenach.
3. Friedrich Israel a. Wanfried.
4. Hermann Trabert a. Eisenach.
5. Ludwig Bornemann a. Eisenach.
6. Friedrich Stolze a. Eisenach.
7. Fritz Leschner a. Crangen.
8. Ernst Efftger a. Eisenach.
9. Richard Steinberg a. Eisenach.
10. Hugo Rösing a. Eisenach.
11. Werner Rose a. Dermbach.
12. Wolfgang Kürschner a. Eisenach.
13. Hans Schulze a. Eisenach.
14. Kurt von Boyneburgk a. Stedtfeld.
15. Hans Kalcher a. Eisenach.
16. Eberhard v. Jagwitz a. Eisenach.
17. Ernst Hertel a. Eisenach.
18. Fritz Kleinsorge a. Gerstungen.
19. Johannes Neumann a. Maiwaldau.
20. Karl Meyer a. Eisenach.
21. Werner v. Eichel a. Eisenach.
22. Wolfgang v. Hagen a. Eisenach.
23. Konrad Flex a. Eisenach.
24. Erich Hoppert a. Eisenach.
25. Hans Dollmann a. Eisenach.

Bei Beginn des Schuljahres 1896/97 besuchten das Gymnasium 161 Schüler. Im Laufe des Jahres wurden aufgenommen 11 Schüler, 11 Schüler gingen ab; mit dem Reifezeugnis wurden entlassen 17 Schüler, sodass dann die Schülerzahl 144 beträgt: — in Ia, 15 in Ib, 17 in IIa, 18 in IIb, 16 in IIIa, 20 in IIIb, 22 in IV, 15 in V, 21 in VI.

Mit dem Zeugnis der Reife wurden am 22. März entlassen:

1. Otto Kellermann 19½ J. alt — studiert die Rechte.
2. Leopold Katzenstein 20 J. alt — studiert Medizin.
3. Joseph Heilbronn 20½ J. alt — studiert jüdische Theologie.
4. Ottmar Trampen 20 J. alt — studiert die Rechte.

5. Gottfried Wittbauer 19 $\frac{1}{2}$ J. alt — studiert die Rechte.
6. Hermann Liebetrau 18 $\frac{3}{4}$ J. alt — studiert Medizin.
7. Hugo Müller 21 $\frac{1}{4}$ J. alt — studiert die Rechte.
8. Walter Kleckl 18 $\frac{1}{2}$ J. alt — studiert die Rechte.
9. Edmund Hadra 19 $\frac{1}{2}$ J. alt — studiert Chemie und Electrotechnik.
10. Ernst Jungherr 20 J. alt — studiert Medizin.
11. Lothar Gau 19 $\frac{3}{4}$ J. alt — widmet sich dem Bankfach.
12. Walter Köhler 18 $\frac{1}{2}$ J. alt — studiert die Rechte.
13. Heinrich Claus 19 $\frac{1}{2}$ J. alt — studiert Medizin.
14. Arno Goldschmidt 19 $\frac{1}{4}$ J. alt — studiert die Rechte.
15. Franz Anhalt 19 $\frac{3}{4}$ J. alt — studiert die Rechte.
16. Reinhold Göpfert 19 $\frac{3}{4}$ J. alt — studiert Theologie.
17. Hans Laufer 20 J. alt — widmet sich dem Bankfach.

VII. AUFNAHME.

Die Anmeldungen zur Aufnahme erfolgen in den letzten Wochen des Schuljahres mündlich oder schriftlich an den Direktor. Vorzulegen ist 1) ein Geburtsschein, 2) ein Impfschein bez. Wiederimpfungsschein, 3) ein Zeugnis über den bisherigen Unterricht. Der Aufzunehmende muss in der Regel das 9. Lebensjahr zurückgelegt haben. An Vorkenntnissen zur Aufnahme in Sexta sind erforderlich:

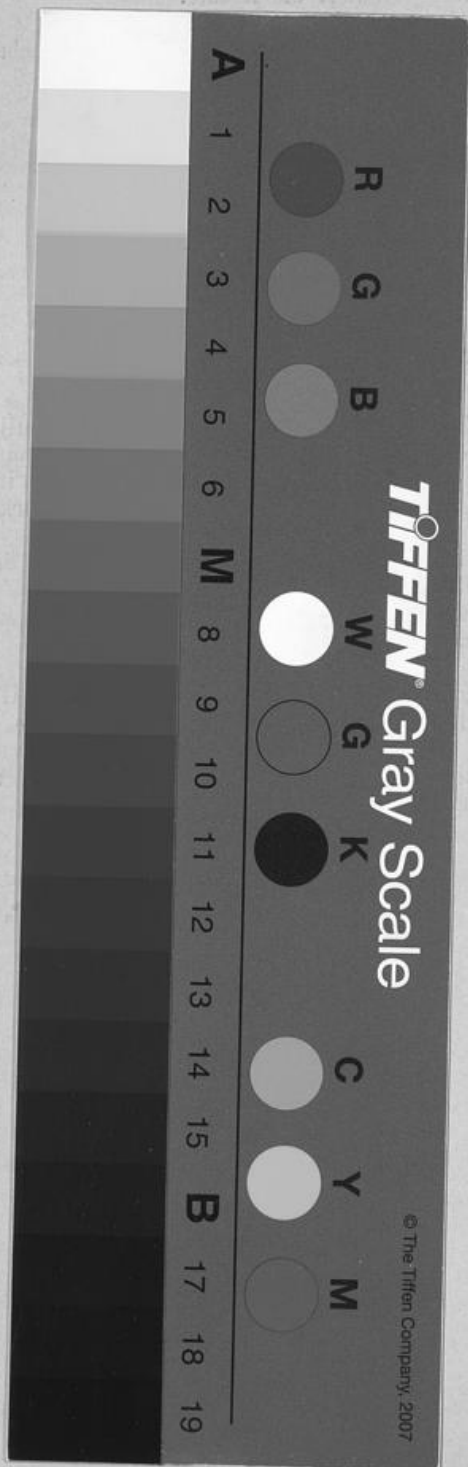
1. Geläufigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift.
2. Einige Sicherheit in der Rechtschreibung.
3. Praktische Kenntnis der Redeteile und des einfachen Satzes.
4. Übung in den 4 Spezies mit unbenannten Zahlen.
5. Bekanntschaft mit den wichtigsten biblischen Geschichten.

Die Aufnahmeprüfung findet am Montag nach der Osterwoche von früh 8 Uhr an im Gymnasium statt. Jede hiesige Buchhandlung besitzt gedruckte Verzeichnisse der Bücher, die im Gymnasium gebraucht werden.

Im Laufe des Schuljahres ist die Aufnahme neuer Schüler nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen zulässig (vergl. § 1 der Schulordnung).

Eisenach, den 1. April 1897.

H. Weber.



Beiträge

zum

Worttausch zwischen Italienischem und Deutschem

von

Dr. L. Nicolai

Beigabe zum Jahresbericht des Carl Friedrichs-Gymnasiums in Eisenach 1896/97



EISENACH
Hofbuchdruckerei
1897

1897. Progr. Nr. 701.

9cc
6 (1897)

701a

Wortaustausch zwischen Italienisch und Deutschem



Beiträge zum Wort austausch zwischen Italienischem und Deutschem.

Zwischen den Völkern, die untereinander Verkehr pflegten, hat wohl von jeher und überall ein Wort austausch stattgefunden, der die Möglichkeit besass, mit wachsendem Verkehr um so vielseitiger zu werden. Die Schnelligkeit und Energie des Vordringens aus ihrem ursprünglichen Heim, die Lebensdauer in der Fremde, kurz die Schicksale der wandernden Wörter, sind ebenso mannigfaltig als ihre Menge.

Von des Weltverkehrs Gunst getragen, vermochten manche Wörter um den Erdball zu wandern und in allen Zonen Bürgerrecht zu finden.

Unser Volk, durch die Natur seines Landes und seiner Geschicke fremden Eindrücken leicht zugänglich, hat einen reichen Wortbestand von aussen, insbesondere von seinem glänzenden und herrisch einherschreitenden westlichen Nachbar, während der letzten Jahrhunderte, als dessen Gedanken die herrschenden wurden, übernommen. Vor dem Sturm aber, der in 30 Kriegsjahren die Herrlichkeit des alten Reiches zertrümmerte, vernehmen wir in einem blühenden Deutschland gewaltiges Geistesrauschen, das auch über fremden Boden Samen trägt. Dem wohl lautenden italischen Idiom, ausgenommen etwa die Dialektliteratur, vermochten freilich deutsche Beziehungen Sprachmaterial kaum einzufügen; aber Germania kann jenseits der Alpen zwei seiner glänzendsten Gaben darbringen: die eine gesteigerte allgemeine Beteiligung am Kulturfortschritt ermöglichende Buchdruckerkunst und den am innerlichsten in den Gang der europäischen Geistesentwicklung eingreifenden Reformationsgedanken — als Gegengeschenke für vieles, was sie seit langem der reich gesegneten Italia verdankt. Voran dem unvergleichlichen Venedig, das z. B. im *ritratto della vita civile dei Veneziani nel 1565* (incert. aut.) die engen Verknüpfungen zwischen Deutschland und dem „auch im Hinsinken noch bewundernswerten“ tausendjährigen Reiche zeigt.

Welch' unermessliche Fülle von Eindrücken, Anschauungen, Erfahrungen, von Kultur und Gesittung strömte aus dem italischen Volke viele Menschenalter hindurch uns zu! Welche grosse Menge von Begriffen, von Wörtern und Wendungen bereicherte naturgemäss damit unsere Sprache! Welch' innige Beziehungen offenbaren sich allein aus den Stadtarchiven namentlich süddeutschen Gebiets vom 14.—17. Jahrhundert!

Gezwungen zur gedrängtesten Darstellung müssen wir uns hier leider darauf beschränken, in einigen grossen Zügen den Hintergrund zu skizzieren, auf dem sich ein Hauptbestandteil der italienischen Wortentlehnungen abhebt.

Am augenfälligsten wird noch heute jeder, der näher herantritt, an Italien erinnert im Reiche der Tonkunst, wo unter 200jähriger Führerschaft jenes Landes nicht nur so zahlreiche bis jetzt — wenigstens bis zur jungdeutschen Schule — giltige italienische Worte, besonders technische Ausdrücke zu uns wandern, sondern auch solche, deren fremde erst in jene Zeit fallende Entstehung uns kaum mehr zur Empfindung kommt z. B. „Oper“, seit 1594 (Peri's *Dafne*), „Generalbass“ seit 1600 (Peri's *Euridice*), „Kammermusik“ seit 1680? (Torelli); (Hammer-) Clavier seit 1711? (Cristofori aus Padua).

Unentbehrlich ist eine gewisse Anzahl italienischer Lehnwörter dem Handel, dem Geld- und Bankwesen geblieben. Hatte doch seit dem 8. Jahrhundert Amalfi, gefolgt von Ancona und Venedig, im Orient seine Niederlassungen errichtet, deren Blüte die den letzteren besonders nützlichen Kreuzzüge überdauerten. Immer weitere Kreise ziehend reicht Geld- und Warenhandel italienischer Kaufleute — Lombarden, Lamparter, Lummerte, Walen u. dergl., wie sie seit dem 13. Jahrh. heissen (s. Schmeller, Bair. Wörterb. I. 1474) — über Europa durch Frankreich (vgl. z. B. Dante parad. XV, 120) und die Niederlande bis nach England, Lübeck und Breslau. Der Ausgangspunkt zur Goldwährung wird 1252 der Florin d'oro, dem Rogers II. Ducatenprägung 1140 vorausgegangen war und die des Venezianischen Ducaten (oder „Zechine“) 1283 folgte. Schon Amari (storia dei Musulmani di Sicilia III, 891 Anm. 2.) weist darauf hin, dass eine Anzahl auf Geld- und Münzwesen bezüglicher Ausdrücke, wie „Karat“, damals in Süd-Italien geschaffen, nach Norden hin ihren weiten Weg antraten. (Näheres auch bei Uzzano, la pratica della mercatura p. 113.) „Um der entfesselten Selbstsucht willen wird Italien der früheste grosse Hazardspieler der neueren Zeit.“ (liter. Nachw. s. b. Burckhardt, die Cultur der Renaiss.⁴ II, 178/79). Bei Kaufleuten erfunden und bekannt, findet das „Lotto“ rasch nach Deutschland Eingang — zuerst 1467 auf dem Armbrustschieszen in München — und ebenso die seit 1522 entstandene „Lotteria“.

Ein leider unentbehrliches Wort ist geblieben „Bankerott“, ohne uns gegenwärtig indes mit seiner ursprünglichen Bedeutung an jenes feierliche öffentliche Vorgehen gegen den Betreffenden zu erinnern wie es u. a. W. J. Lawson hist. of banking p. 31 ff. so anschaulich schildert.

Es liegt klar, dass in einem Land, wohin die Mittel zu feinerer Lebensführung aufs reichlichste flossen — schwammen doch tagtäglich auf dem Mittelmeer sowie auf dem Atlantischen Ozean nach Millionen wertende Waren der grossen italienischen Handelsemporien — auch die höhere Geselligkeit ihre Pflege fand. Wir dürfen hinweisen auf die im Geleite des Rinascimento sich entwickelnde sinnlich mutwillige Poesie, mit ihrer ausserordentlichen Freude an plastischen Darstellungen, die auch bei uns sich Platz eroberten und z. t. mit italienischer Benennung dauernd behaupteten: die „Ballette“, getanzt von Fürsten und Prinzessinnen, die Commedie dell'Arte und die berühmten Lokalmasken, die „Farsen“, der „Carneval“, zu dem sogar ein Lorenzo magnifico seine canti carnascialeschi dichtete; italienische Puppenspiele finden wir ausser in Wien (seit 1667 vierzig Jahre lang) auch anderswo auf den Brettern. — Jenseits der Alpen geschaffene Lebensgewohnheiten, Moden, Sprachwendungen sehen wir alsbald bei uns übernommen bis zur Spanisch-Französischen Fremdländerei, deren aufdringliches Einhertreten nicht nur bei uns von Strafrednern spöttisch oder zornig (i. J. 1897 sei nur erinnert an Melanchthons Rede „de vestitu“), sondern auch in Italien — und mit demselben Erfolge wie in Deutschland — von der Schwelle gewiesen wird (vgl. diario Ferrarese bei Muratori XXIV. Col. 297). So manches gemeinhin als urspr. französisch geltende Wort entstammt dem Italienischen, welches unter Franz I., Heinrich II. und Katharina von Medici in Frankreich allmächtigen Einfluss gewann. Dem am Hofe v. Ferrara 1367 entstandenen Hoforden gehört zuerst das Wort „Cavalier“ an, „galant“ ist aus dem Italienischen gekommen, „Aristokrat“, ein Ausdruck, dem conventioneller europäischer Sinn verliehen ist, wird 1527 zuerst in Florenz gehört; das „burlesk“ bekommt seinen neuen fortan giltigen Inhalt erst, als durch die Renaissance das Individuum zum „uomo singolare unico“ sich entwickelt hatte; die Anrede „Herr“ und „Frau“ giebt nicht mehr wie früher eine wirkliche Superiorität des Angeredeten zu erkennen, sondern sinkt zur blossen Höflichkeitsformel herab.

Wird das Schach schon unter Gregor VII. als leidenschaftliches Spiel der römischen Priester verklagt, so sind — ebenfalls aus dem Orient — über Italien die Spielkarten (erwähnt zuerst im

1299 geschr. Trattato del Governo etc. v. Pipozzo di Sandro) zu uns gewandert (s. unten s. v. „Scat“.). Und mit welchem „Eifer und Glanze“ wurde in Italien das Ballspiel geübt, cf. „ballo“, „ballata“, „racchetta“, das für dieses Land „geradezu klassisch“ ist, (s. Burekhardt, l. c. II, 117/18.) Auf deutsch-italienischem Grenzgebiet erinnert — freilich mannigfach ballhornisirt s. z. B. Schweizer Jdiotik. I., 1144/46 s. v. Fazzelét — noch heute an den welschen Ursprung das Taschentuch*), erwähnt zwar schon bei einem jüdisch-italienischen Schriftsteller des 13. Jahrhunderts (cf. Güdemann Kulturgesch. d. Juden S. 192 Anm. 4), bei uns in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts von Italien her in verschiedenen, tw. wechselnden Gebrauch genommen; aus der Schweiz ist das Wort zuerst belegt a. d. J. 1512.

Welch' mannigfache Arten von Dichtungsformen — mit Dutzenden von Namen —, z. t. von Deutschland weiter kultiviert, damals in Italien entstanden sind, mag man aus Hofmann von Fallersleben: „Die Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts“ ersehen. Zu solch' heiterer Lebensgestaltung musste, sollte anders ein einheitlicher Eindruck geschaffen werden, das Haus-Aeußere und-Innere, letzteres im weitesten Sinne verstanden, sich schicken, kostbar sein und behaglich zugleich, den privaten Lebensgenuss künstlerisch verklären. Der Renaissancestil, nicht minder seine Ausartung ins „barocco“, fand bald den Weg zu uns. Die Auffrischung des Geschmacks nach dem Vorbild der Alten offenbarte sich nicht bloss im baulichen Betrieb, sondern kam in ihrer Verzierungsweise auch der Gerätebildung zu statten. Im kultlichen, kriegerischen, alltäglichen Leben, überall hat dem deutschen Lande die Renaissance ihr Gepräge aufgedrückt wie keinem andern, ihm daher auch eine Menge von Wörtern aus dieser Sphäre hinterlassen. Sollen wir Besonderes hervorheben, so dürfte wohl daran erinnert werden, wie „ein köstliches Erbteil des alten Römertums, die „Villa“, wieder auflebt“, dass im 16. Jahrhundert für die ganze Zimmerausstattung bis herab zu den Lagerstätten (deren Einrichtung, so genau bei italienischen Novellisten, von uns getreu copiert wird) Italien massgebend wird; man denke nur an die Schilderung des Raymund Fugger'schen Hauses durch Beatus Rhenanus v. J. 1531.

Weist das Wort „Teller“ auf italienischen Ursprung hin und haben wir „Porcellan“ in der Form, wie es zuerst bei M. Polo vorkommt (II Milione di M. Polo dal conte G. B. Baldelli-Boni 2. 354; s. Mahn etym. Unters. XII), direkt übernommen, so darf im Anschluss hieran nicht vergessen werden, dass die zuerst den Reichen dienenden Glasgefäße bis etwa 1550 ausschliesslich im Venezianischen angefertigt werden. Ebenso ist zu erinnern an die glänzende Rolle, welche in der italienischen Renaissance die Kunsttöpferei spielt. Die Vorliebe — nicht minder auch die Verlegenheit um einen Ausweg zu feinerer Zimmerausstattung, nachdem durch die Kriege die Hausschätze der fürstlichen Paläste verschlungen sind, — für Produkte des Hauptsitzes spanisch-maurischer Töpferei auf Mallorca verpflanzt sich im Laufe des 15. Jahrhunderts nach Italien, woher wir den dort üblichen Namen „Majolica“ bezogen haben. Damit ist weiterhin der Name „Faenza“ verknüpft; wir erhalten die „Fayence“ auf Umwegen, wie so vieles andere urspr. Italienische (so, es sei beiläufig erwähnt, auch den Wagen mit Glasfenstern, nach Frankreich zuerst durch den Marschall Franç. de Bassompierre 1599 aus Italien mitgebracht) über Frankreich.

Dem täglichen gemeinen Leben angehörig, findet sich noch jetzt eine erkleckliche Zahl Italien entstannter Bezeichnungen für Gemüse, Esswaren, dem Gebiete der Industrie, der Chemie und verwandten Zweigen der Naturwissenschaft u.s.f. zukommend; Hunderte sind aus unserem Wortbestand

*) Nicht mit Unrecht als Luxusartikel verschrien, weil aus feinsten Leinwand gefertigt und mit kostbaren Spitzen (die Kunst des Spitzenklöppelns wurde erst 1536 von Venedig aus nach Deutschland verpflanzt und dadurch dem Produkt weitere Verbreitung ermöglicht), Stickereien und Quasten verziert — desgleichen zur Freude der Nachbarschaft mit wohlriechenden Wassern getränkt.

und damit dem Sprachbewusstsein entschwunden. — Wenn wir das Germanische Museum darauf hin besehen, wenn wir M. Kraemers „Hochnützlichcs Tractätlein von der derivatone und compositone italicorum“ Nürnberg 1692, oder Simonsfeld „Der Fondaco dei Tedeschi zu Venedig“ vor Augen halten, so gewahren wir, welche Summe dem Italienischen entlehnter Benennungen allein für Gewebe (b. Simonsfeld S. 198 27 Arten von Seidengeweben) und Kleiderstoffe (b. Kraemer II, 56 13 Sorten Kleiderzeug, die jetzt niemand mehr kennt), für Kultur- bes. Gewürzpflanzen, für Spiele, für Gewichte und Geldsorten verklungen sind.

Häufig genug haben wir auch auf dem Gebiet des Kriegswesens das Etymon der Bezeichnungen in Italien zu suchen. Haberland („Krieg im Frieden“ 3 Progr. v. Lüdenscheid) führt ungefähr 25 hierher gehöriger Ausdrücke auf ursprünglich italienische zurück; es dürften noch mehr hinzuzufügen sein. Trotz der ältesten Nachricht über den Gebrauch der (Feuer?) Rohre in den Genter Annalen a. d. J. 1313: „Item in dis jare was aldereerst ghevonden in Deutschland het gebruuik der bussen von einem meninck“, trotz des im XVI. Jahrh. bei den Franzosen aufgekommenen Sprichwortes: „La poudre à canon et l'hérésie nous sont venues d'Allemagne“, trotz der von italienischen Humanisten uns zugeschriebenen Erfindung der „formidanda bello aenea tormenta“ bleibt diese Ehre für Deutschland doch höchst bestritten.

Wohl aber ergibt sich als in Frage stehend für unsere Arbeit aus den militärgeschichtlichen Werken z. B. eines Jähns oder San Marte, welche Fortschritte und Neuerungen und damit wie viele neue Bezeichnungen von Italien ausgingen in jedem Felde der Kriegskunst: eingeschlossen auch die Befestigungskunst, die, neu gestaltet auf dem Boden italienischer Renaissance, allmählich europäisches Gemeingut wird. Als bald klagt ein Henri Estienne (*Conformité du langage français avec le grec* ed. Feugère p. 24) car d'ici à peu d'ans qui sera celui qui ne pensera que la France ait appris l'art de la guerre en l'eschole de l'Italie ? Die ungeheuren Umrisse der Persönlichkeit des einzigen Lionardo auf allen Gebieten auch dieser Kunst lässt der eben erscheinende Codice Atlantico ahnen. Wie aus Waitz' Verfassungsgeschichte hervorgeht, verdanken wir auch das Wort „Soldat“ dem in Italien aufgekommenen Dienst gegen Sold; trotz aller erhobenen Bedenken bleibt die Ableitung des Wortes „Pistole“ von Pistoja (bezw. Pistoria) sachlich und formell wohl begründet bestehen; manches in diese Kategorie gehörende Wort ist mit Aphaerese, Apocope, Syncope bei uns eingezogen, manches Deutsche (cf. Bresche, Gonfaloniere, Hellebarte, Spion, Tartsche) in neuem Kleide zu uns heimgekehrt; andere (wie Marketender) mit umdeutschendem Bezug zu uns gekommen; andere, wie „Bastion“ mit Uebertragung des Geschlechts bereits einheimischer von ähnlicher Bedeutung unter Annahme eines neuen genus. (vergl. dazu Wackernagel, kl. Schr. III, 44, 320 u. ö.)

Gleich dem „Bastion“ steht da mit Geschlechtsumtausch „Levante“ (in diesem Falle bewirkt durch das Schluss-e), sachlich angehörend der Gruppe italienischer Entlehnungen, die, im weitesten Sinne des Wortes genommen, dem Seeverkehr der wichtigen italienischen Küstenstädte ihre Herkunft verdanken. Italien als der Vermittlerin des Güter-Austausches zwischen Morgen- und Abendland verdanken auch wir daher die Bekanntschaft mit den betr. Gegenständen und der von ihm gebrachten Benennung. Zwar erscheint das Hauptgewürz des Mittelalters, der „Pfeffer“ (beinahe „Gewürz“ schlechthin vergl. das auch in den Norden — schwed. pepparkaka — gewanderte, aber nicht zum Nordwesten — engl. ginger-bread — reichende „Pfefferkuchen“ oder als Stellvertreter für Geldeswert z. B. in Zollabgaben cf. „gepfeffelter“ Preis) in durchaus deutschem Gewande; viele aber haben das italienisch gekleidete Etymon nur verschleiert, indem sich das Deutsche durch Verbindung mit einem neuen etymologischen Bewusstsein oder auf andere Weise dieses fremde Sprachgut anzueignen gewusst hat.

Aehnliche Verketzerungen entspr. italienischen Bezeichnungen finden wiederholt statt auf dem Gebiete der Arzneistoffe, welch' letztere, falls nicht einheimisch, vorzugsweise aus Venedig bezogen werden. Gleiches gilt von einer Anzahl gewebter Stoffe, Zeuge und daraus hergestellter Gegenstände, die aus den grossen Stapelplätzen und Handelszentren, wie Bagdad („Baldachin“), Damaskus, Cypern etc. über Italien und durch seine Vermittelung zu uns gelangten.

Auf seinen Handelswegen kamen nicht nur die Produkte, ihnen folgte auch die Ausbreitung aller Arten von Fabrikation, wie die des Papiers aus Fabriano, Padua, Treviso, bez. von Venedig und Mailand (s. Wattenbach, das Schriftwesen im Mittelalter, ² 117 ff. u. dazu Tiraboschi stor. della Letter. ital. V. Anm. S. 98/102). Von Italien verbreitete sich der Stand der Notare nach dem 13. Jahrhundert zu uns (s. Wattenbach a. a. O. 354. 385), in Italien hatte sich wohl aus dem Altertum immer erhalten ein Buchhandel (ibid. 449), von dort, aus Vercelli, entstammt die Aufstellung öffentlicher Bibliotheken zur freien Benutzung.

Hiermit haben wir schon das Gebiet gestreift, auf dem Italien seinen wichtigsten, nachhaltigen Einfluss auf Deutschland offenbart: das Gebiet der Kunst, der Schulen und der Universitäten. Eingehende und glänzende Darstellungen dieser letzten und höchsten Wirkungen Italiens sind uns von Deutschen geschenkt: Jede Biographie eines grossen deutschen Künstlers offenbart uns die wunderbare Kraft des gelobten Italien. Ohne Giorgio Vasari wäre eine Kunstgeschichte des neuen Europa undenkbar. Durch die Entdeckung der „Grottesken“ wird das Interesse am heimischen Boden wach und, von Italien angeregt, das Studium vaterländischer Geschichte in Wien durch einen Kaiser Max befördert und gepflegt. Bereits vor der Wiederentdeckung der Ptolemäischen Karten sehen wir in Herstellung kartographischer Hilfsmittel die arabischen Geographen weit überholt durch Venezianer. Columbus, der jenseits der Wasser das Land fordert, sucht und findet, ist Italiener von Geburt und Bildung. Regiomontanus und Copernicus bekennen sich als Schüler eines Torricelli, Lionardo und eines Luca Paccioli. Ausserordentlicher Sammlersinn wird rege in Italien; es beginnt eine vergleichende Betrachtung der Pflanzen: exotische Flora und Fauna wird anschaulich gemacht in botanischen und zoologischen Gärten. Waren Jahrhunderte hindurch namentlich in den grossen italienischen Handelsplätzen allem Volke Tausende von Sklaven, aber fast nur aus dem Kiptschak und den ö. Mittelmeerländern sichtbar, so werden jetzt „Farbige“ gezeigt und diese sowie fremde Pflanzen und Tiere beschrieben. Ermolao Barbaro sucht einen emendierten Text des Plinius herzustellen und übersetzt die Botanik des Dioscorides. Das lebendige Interesse italienischer Humanisten zumal für fremde Tiere bekundet sich durch häufige derartige Excurse in ihren Werken. Der Philologe G. Agricola kehrt aus Italien als Mineraloge heim.

Wie viele vornehme Jünglinge ziehen aus Deutschland nach Mantua zu Vittorino v. Feltre, dort jede edlere Leibesübung zu erlernen und unter des „herrlichen“ Mannes Führung „Schülerreisen“ zu machen!

Jahrhunderte hindurch finden wir Generationen erlauchter Söhne Deutschlands in Italien als Studierende. Bologna, wenn auch nicht die glänzendste Universität, mag wegen des stärksten Zuströmens Deutscher als Hauptvermittlerin italienischen Geistes in Deutschland aufgefasst werden. Umgekehrt sehen wir in Pavia während des Quattrocento allein 15 Deutsche als Universitätslehrer. Wie weit den Werdegang eines Mutian, K. Celtes, Joh. v. Dalburg, eines C. Peutinger, Gossenbrot, Schedel und W. Pirckheimer ihr italienischer Lebensabschnitt beeinflusst hat, dürfte allgemeiner bekannt sein.

Der würdige Erbe des italienischen Vermächtnisses wird Deutschland: „Neque enim contenti sua vetere militiae laude, qua Martium decus Romanis gentium victoribus ereptum, stabili disciplinae severitate

feliciter tuentur: ipsa etiam pacis ornamenta, literas optimasque artes decoquenti Graeciae, ac Italiae dormitanti (quod pudeat) abstulerunt (sc. Germani). Patrum siquidem nostrorum memoria, architecti imprimis, ac item aquileges, septempedarii que mensores, e Germania petebantur. (P. Jovius, *elog. doct. vir. ed. v. 1577 p. 143.*)

Den Vermittlern deutschen Geistes in Italien weiter nachzugehen, ist hier nicht der Ort. In Einem sind die Humanisten fast alle, Italiener wie Deutsche, sich gleich: im Hass gegen das verrotete Papsttum. Haben diesem weitragenden Baum jene schon Blätter und Zweige abgerissen, so kommt endlich „Augustanae sectae fraterculus“, um an die Wurzeln seine schneidige Axt zu legen.

Man ringt sich zu einer neuen Zeit empor. Wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel wirkt in Venedig die Auffindung des Seewegs nach Ostindien; die Handelsnationen am Mittelmeer sind erschöpft, die Wege nach und durch Asien verschüttet; der Völkerverkehr sucht sich andere Bahnen infolge der grossen Entdeckungen und nachdem den Italienern zuerst die Portugiesen mit stürmischer, glücklicher Hand die Führung geraubt haben, um eine kurzglänzende Herrschaft aufzurichten in drei Weltteilen, wohin ihnen alsbald die mächtige deutsche Kaufmannschaft folgt: auch diese letztere Periode hat sich in unserem Sprachmaterial niedergeschlagen.

„Nachzuweisen, wie viel unser moderner Schatz der italienischen Renaissance verdankt, ist eine noch zu lösende Aufgabe.“ Nicht minder, so fügen wir hinzu, der Nachweis über den deutschen Bestand im Italienischen, mag dieser Bestand auf der ganzen Halbinsel noch offen hervortreten oder nur hie und da wie ein letzter Funke glimmen.

Diese immer anziehende Aufgabe darf allgemeineres Interesse erwarten; spiegelt nicht an seinem Teile das Leben der Sprache den allbeherrschenden Prozess des Werdens und Vergehens wieder? Um auf deutsch-italienischem Gebiete zu bleiben: Wie rasch zerfällt doch schliesslich die cimbrische Scholle! Mürrde und verwittert wird sie vom Italienischen überwuchert, das sie zuerst mit seinen eigenen Nenn- und Zeitwörtern bepflanzt und bis heute zu einem ganz andern Gebilde umgeschaffen hat, als es noch Schmeller und Bergmann sehen durften.

Die Lösung solcher Aufgabe erfordert weiteren Rahmen, als ihn der räumlich beschränkte Umfang eines Schulprogramms, zumal des diesjährigen, bietet. Mit Rücksicht auf den zu Gebote stehenden knappen Raum wurde zuerst daran gedacht, einem alphabetisch geordneten Verzeichnis der dem Italienischem entstammten deutschen Wörter ein solches der italienischen Wörter, die aus unserer Sprache entlehnt sind, folgen zu lassen. Doch wäre ein derartiges Verzeichnis nur nackter Behauptung gleich zu achten gewesen; so haben wir die gedrängte Einleitung vorausgeschickt und lassen als Bruchstück die Buchstaben A und S folgen, in dem wir uns die Darstellung des Woher? und Wie? des Wegs angelegen sein liessen. Rein Dialektisches ist ausgeschieden — aus Tirol allein wäre für „S“ beizubringen gewesen: *salvang*, *sark'l*, *schiech*, *schirok*, *seck*, *sechter*, *skutteln*, *späget*, *spatzi*, (Etschland) *spausa* (Vorarlberg) *spigeln*, *sich stentieren*, *stempenei*, *stori*, *stupp* —; es handelt sich bloss um etymologische Behandlung solcher bei uns heute allgemeingiltiger aus Italien uns zugewanderter Lehnwörter, die ihr Gesicht verändert haben: unter jenen musste daher gegenwärtig fehlen z. B. „Spinett“, von diesen u. a.: „salto mortale“.

Eine Vergleichung mit dem am weitesten verbreiteten etymologischen Wörterbuch von Kluge wird Ergänzungen zeigen; natürlich musste in den Spuren von Diez, Schmeller u. a. verehrungswürdigen Meistern gewandelt werden. Vielleicht ist es gelungen, hie und da weiter zu bauen.

A.

Agrumen: v. it. agrumi = säuerliche Früchte (Citronen, Pomeranzen, Apfelsinen), der Crusca in anderer Bedeutung: Ducange s. v. acrum: „Academicis Cruseanis „agrume“ est nomen genericum omnium olerum acrium“ vergl. dazu Amari l. c. II p. 445.

Alarm = all'arme! Früher auch sing. einfach: l'arma (z. B. le historie e fatti de' Veronesi ed. v. 1647 II. 38: sonare l'arma al popolo). Durch Verschmelzung des Artikels mit dem Subst. entstand „Lärm“. Bei Hans Sachs (s. z. B. den Schwank: St. Peter mit den lantzknechten: „Bald der engel den lerman schlug“) u. ö. durch die Anhängung der Endung — mann der Anschein heimatlichen Ursprungs dem Worte verliehen wie in Sackmann, = Plünderung v. sacco (mano) Paselmann = Schmeichler v. bacio la mano, wo ausserdem noch Personifizierung erreicht ist; Sackmann i. d. ä. Spr. = Räuber. (Ähnliche Sprachbildung z. B. im modernen: „Attentäter“).

Alaun durch Italien uns gebracht: allume (unverändert in Westeuropa früher nur dem Engl. einverleibt). Ob so benannt wegen der Eigenschaft die Farben „leuchtender“ zu machen? (Die auch in v. Meyers Gesch. d. Chem. S. 46 übergegangene Deutung des Zusatzes: di rocca = aus Rocca „als Hauptbezugsquelle“ ist unrichtig; „di rocca“ ist lediglich Qualitätsbezeichnung. cf. Pegolotti, pratica etc. S. 211.

Alfanzerei v. „all' avanzo“ = „zum Vorteil“ gebildet. Der älteren Sprache geläufig: Alefanz (der) und in der Bedeutung sich modifizierend, auch davon hergeleitete Adj. s. Schmeller Bair. Wörterb. s. v. Alefanz. Dieses findet sich übrigens seit dem 14. Jahrh. auch als Zuname.

Alligator entsteht aus el-lagarto (lat. lacerta) — s. Mahn etymol. Unters. s. v. — und zwar von Italienern. Von uns schon früh in dieser Verschmelzung des Art. mit dem Subst. aufgenommen; bei einem deutschen Reisenden v. J. 1549 bereits: allegarden s. Schéler dict. d'étym. franç. s. v. alligator. Nur beiläufig sei hinzugefügt, dass durch Verunstaltung aus acabate mit Anlehnung an Alligator entstanden ist: Alligatorbirn bezeichnend das „vegetabilische Mark des Abacate-Baumes“ s. Leunis Synops. ² § 594,3.

Almanach, als „Kalender“ am frühesten nachweisbar bei Giov. Villani: secondo l'almanacco die Profazio giudeo. U. E. deutet, Scaligers Meinung folgend, glücklich dieses Wort aus „manachus“ — s. dazu Forcellini's Definition — Mahn etym. Unters. spec. CXLVI s. v. almanacco.

Altan v. it. altana (fem.). Der Genuswechsel im Deutschen, verständlich durch die Endung und durch Uebertragung des Geschlechts unseres früher einheimischen Synonymon „Söller“ (solaro). Von Genusänderungen aus ähnlicher Veranlassung wie „Tanz“, „Veltin“ u. s. f. s. Wackernagels Umdeutschung.

Alterieren, sich alterieren, v. alterarsi. Gleiche Bedeutung unser: „mir wird ganz anders“.

Apfel. Als ansprechendste Herleitung des W. „Apfel“ gilt ja die v. „Abella“ und stellt sich, worauf Hr. Hofrat Weber mich aufmerksam macht, zur Seite solchen mit Ortsnamen verknüpften wie „Erz“ v. Arretium, „Silber“ v. Σηλυ(μ)βρία. Jüngerer Herkunft, aus der Italienischen Sprache entnommen, ist hierher zu stellen:

Liebes-Apfel. Pommes d'amour, love-apples, so benannt durch ein Missverständniss des it. pomi dei Mori = mala Aethiopica s. Palmer, Folk-etymology 225, a. In

Apfelsine = Apfel a. Sina (China), von Portugal (Juan de Castro 1548) nach dem übrigen Europa gebracht, daher, besonders in Süd-Italien, Portugalli zu hören, hat wohl gelehrtes Etymologisieren zur Bildung gewirkt; nicht minder wie in

Apricose durch falsche Herleitung aus apricus, statt von praecox, das getreu in dieser Form zu Dioscorides, mit ihm ins Arabische (berqûq, b wegen Fehlens des p im Arab.) und dann nach Südeuropa zurück wanderte, von wo uns das anlautende a — eig. ein Artikelstumpf — als zum Wort gehörig erhalten blieb. Verdanken wir „Apricose“ Italien oder dem Südwesten? Aus letzterem stammt „Marille“.

Aquarell v. acquerello (-ella neap.) Früh beglaubigt in dieser Form Riposo di Raffaello: adornare con acquerello, che si fa mettendo due goccioline d'inchiostro in tant' acqua, quanta starebbe in un guscio di noce.

Arkebuse it. archibugio. Gegenüber der Autorität von Diez, der et. Wbch.³ I, 29 s. v. archibuso die Auffassung eines „durchbohrten Bogens“ unstatthaft nennt und das Wort deshalb mit Grandgagnage I, 266, 278 aus ndl. haakbus = „Hakenbüchse“ erklärt, ist daran zu erinnern, dass die ältesten europäischen Handfeuerwaffen (s. Schulze — San Marte: Zur Waffenkunde des ältesten deutschen Mittelalters) die Raketenbolzen waren, geschossen aus einer mit Raketenbüchse versehenen Armbrust und bezeugt als gehörig zu den Zeughausbeständen Bologna's in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Dass Waffennamen älterer Kriegskunst auf neuere übertragen werden, ist nichts Ungewöhnliches. Sprachlich würde auch sonst Anstoss erregen das r, dem zu Liebe man in haakbus doch wieder hineinspielen lässt arco, auf das übrigens auch zurückgeht das etwas unkenntlich gewordene Hartschier („Leibquardihartschier“ b. Schmeller) v. arciero.

Arsenal v. it. arsenale mit versch. älteren Formen z. B. Dante Inf. XXI, 7: Quale nel 'arzena de' Vinitiani (so bei Ducange), entstanden durch Aphärese aus arabisch: ad — dârsinâ' ah = Fabrik — das noch übliche darsena, z. B. im Mailändischen, steht der arab. Form am nächsten — dessen Bedeutung allmählich (s. dazu Diez und Mahn s. v.) für „Zeughaus“ (wofür früher s. z. B. Barbaro giornale dell' assedio di Costantinopoli: „navarchio“) sich durch Spezialisierung des vormals weiteren Begriffs verengert hat. Ein Gleiches gilt von

Artillerie — abgel. von ars, vergleiche dazu die reiche Wucherung des engl. „engine“ v. lat. ingenium — das trotz seines offenkundig französischen Gewandes hier Erwähnung finden soll, weil man es, in dieser Schreibweise, direkt aus Venedig abgeleitet hat (cf. Assmann, Geschichte des Mittelalters IV, 552, Anm. 5. Gleicherweise wurde neuerdings von Italien für Pio Enea degli Obizzi, den Erbauer des Schlosses Cattajo, in dessen Kunstsammlungen die ältesten Haubitzen-Exemplare, die Erfindung der Haubitze beansprucht.).

Artischocke, auch „welsche Distel“ genannt, von articiocco, it. auch carcioffo, neap. carciofo. Nach Mahns Citat Etym. Unters. CXXXI durch Boethor als ägyptisch-arabisch bezeugt: al-khurschufa. Dieses ist verwandt mit dem einfacheren harschaf, welches bei Dozy Osterl. 18 sich findet. Weiteres s. Diez s. v. articiocco.

Aschlauch, als Nebenform für das gebräuchlichere franz. „Schalotte“ (welches altfranz. cf. Regest. Peagior. Paris: assavoir de aulx, ou ongnons, d'esballongnes . . .) v. it. ascalogno, jetzt scalogno = caepa escalonia = Zwiebel von Ascalon.

Ausmerzen vom it. marza = Ppropfreis, welches die Crusca von martius ableitet. S. dazu Diez II, 46, der auch auf span. marcear hinweist. Im Roman. hat die Wurzel marz — ganz naturgemäss vielseitigere Bedeutungen erzeugt, weil in romanischen Landen der „März“ eine weit grössere Bedeutung hat für alles, was mit Mutter Erde zusammenhängt.

S.

Safran. Aus dem capitulare dei visdomini del fontego dei Tedeschi in Venezia p. 277 ergeben sich die Bezugsquellen des Safran für Deutschland. Die von Lexer s. v. safrân angeführten Varianten gehen zurück auf das gleichbedeutende arabische sa'farân. Ueber Venedig kam er und auch seine Bezeichnung schon früh (s. dazu die mit Recht von Heyd, Gesch. des Levantehandels im Mittel-Alter II, 645 betonte Stelle aus Pati, Tariffa dei pesi etc. S. 210 ff.).

Salat v. it. femin. insalata (dimin. — ina, — uccia, neap. auch nzalatella) eig. nur „mit Salz Gewürztes“, dann auf die als Salat essbaren Pflanzen ausgedehnt; nach Kluge et. W. ist salât erst spät. mhd.

Salbader. Dieses vielgeprüfte Wort hat abermals gereizt, aber mehr auf Vermutungen als zum gesicherten Ergebnis geführt. Die bisher aufgestellten Erklärungen können nicht genügen. Dem Saalbader in Jena könnte man mit mehr Berechtigung einen Saalbader aus Frankfurt a. M. entgegensetzen. „Salbader“ mit der Erklärung bei May, Beitr. zur Stammkde. der d. Sprache S. 214 nach den epist. obsc. vir. kommt in diesen epp. überhaupt nicht vor. „Salvatern“ befriedigt auch nicht (s. die ganze Literatur bei Andresen, deutsche Volksetymol. S. 335) ebensowenig „Seelbader“. Eher könnte man aus Kriegk, Deutsches Bürgertum im Mittel-Alter S. 33 auf einen den Badern von den Scherern beigelegten Spottnamen schliessen.

Alle diese Ableitungen aber führen nicht auf die charakteristische Bedeutung: Schalschwätzer. Dem roman. St. bada ist entsprungen comaskisch: baderlà, churwälsch: baderlar „die Zeit verschwätzen“. Wie ist aber „sal“ zu erklären? Vielleicht um das Wort klangvoller, „salbungs“voller zu machen? Nur zufällig stimmt lautlich und begrifflich einigermaßen das mailänd. salvateg(on) = zoticone.

Samt. Das Wort mit auslautendem t (+o) ist von den Italienern ausgegangen „und das passt zu seinem griechischen Ursprung“: sciamito (bei Villehardouin IV. Kreuzzug heisst es „samiz“) aus ἑξάμιτος, ἑξάμητος = sechsdrähtig. Zum Uebertritt des anlautenden ἑξ oder ῥ in einfaches s vgl. it. saggie, sarte, sesta s. Diez. s. v. Das Wort ist durchaus in Parallele zu stellen mit den amita, dimita, trimita des Hugo Falcandus bei del Re cronisti Nap. 1,282. Zur Sache weist auch Kluge auf span. port. tercio-pelo = dreidrähtig = trilix hin und vergleicht „Zwillich, Drillich“. Nicht minder bekannt ist das dial. vielfach entstellte „Vierdraht“.

Scat. Durch Vermittelung des Wortes skart, schgart (ält. Spr.), welches nicht bloss sagen will 1) die Wache, it. scorta, Beisp. bei Schmeller B. W. ² II, 471 (Lexer mhd. W. S. 950 leitet es u. E. fälschlich von fr. escorte ab) sondern auch 2) im Kartenspiel sich findet als Scart-Karte d. i. das Blatt, welches auf die Seite (scart) gelegt wird, um dann mit eingezählt zu werden: in einer Farbe

„scart“ sein = sie nicht besitzen. s. Schöpf, Tirol. Idiot. s. v. schgart. Scartare = eine Karte weglegen, aussondern. Wie der Verfasser des Art. „Skat“ in Meyers Konvers.-Lex. dazu kommt, Scat von scattare = „losschnellen“, abzuleiten, ist unverständlich. Buhl, Lehrb. d. Skatspiels S. 3 ist auf dem richtigen Wege, lässt aber daneben die alte hinfällige Vermutung gelten, Scat vielleicht auch von scatola, entst. a. unserm „Schachtel“, herzuleiten. Der Ausfall des r erklärt sich auf einfache und natürliche Weise durch den Vorzug bequemerer Aussprache, vergl. z. B. Hatschier für Hartschier v. arciero, sowie das volkstümliche „Atillerie“. — Etymologisch steht das Wort damit nahe der ganzen Gruppe von Wörtern, die wir in italienischen Wörterbüchern von scartabellare bis scarto finden. Wie schon oben S. 4/5 erwähnt, sind die Spielkarten aus Italien direkt zu uns gekommen, nicht wie behauptet, auf Grund von spanischen Spielausdrücken: matador v. mator = mactare, tirol. dantes span. tantos, l'hombre v. hominem u. a. aus Spanien. Vergl. dazu Mahn XXII, S. 30 s. v. naipe und Jansen, *essai sur l'origine de la gravure etc.*, wo S. 84—101 die einschlägige ältere deutsche, italienische und westeuropäische Litteratur bis z. J. 1808 vollständig angegeben ist, in sichtlicher Abhängigkeit davon Mahn l. c. In Deutschland wurden Karten nicht bloss alsbald so leidenschaftlich gespielt, dass sie da und dort schon im 14. Jahrhundert verboten wurden, sondern sie bildeten binnen kurzem einen mit dem Venezianischen Produkt konkurrierenden Ausfuhrartikel (s. die Klage an den Venezianischen Senat v. 11. Oktbr. 1441 i. d. *Lettere pittor.* V. 321 und dessen sonderbare Antwort daselbst). Der moderne Scat hat sich wohl entwickelt aus dem wesentlich älteren Tarock it. tarocco, dessen früheste bildliche Darstellung auf einer Bologneser Freske aus der Mitte des Cinquecento v. Niccolo dell' Abbate. — Gleiches Spielprinzip durch Ausscheiden des „talon“ Genannten im Französischen *écarté* = scartato. Im Spiel selbst gelten neben mancherlei urspr. deutschen, französischen und spanischen Ausdrücken, letztere beide oft unkenntlich entstellt (z. B. mort = Mohr = schwarz), noch heute überall eine Anzahl solcher, die den unverfälschten Stempel italienischer Herkunft tragen. (Ob „passen“ v. „passare“ oder v. „passer“? Letzteres auch fr. subst. passe bei Billard-, Würfel- u. a. Spielen in weitverzweigter Bedeutung).

Scharlach aus scarlatto mit Umdeutung nach „Laken“ hin vergl. dazu Schmeller s. v. Schar-tuch und Kluge sowie Diez, der es auf pers. sakirlât zurückführt. Durch die Güte des Hrn. Geh.-R. Sachau erfahre ich, dass sakirlât im Pers. zweifellos Fremdwort ist. Es wird von den Persern selbst zusammengebracht mit „siklât“, welches entspricht lat. *cyclas* (über dessen Bed. cf. *Juven.* 6, 259, *Propert.* 4, 7, 40.) Im Altfr. siglaton = unten rund zugeschnittenes Kleid, ebenso Stoff, woraus dieses gefertigt ist, lebte das Wort noch; heute auf der Iber. Halbinsel = span. *cielaton*, port. *sisclaton*.

Scharlatan v. ciarlatano neap. sciarlatano = uomo che fa male il suo mestiere, uomo di scari-riera; wie zu erwarten, hat dies Wort im Italienischen eine Menge von Synonymen, ohne sich indes dort zu der bei uns meist üblichen Bedeutung medicastro zu verengern.

Scharmützel it. gewöhnlich scaramuccia. Nach Ducange's Vorgang s. v. scaramutia vermutete Adelung Zusammensetzung mit — musser; von Diez s. v. scaramuccia widerlegt. Gesucht worden ist in — mützel auch unser „metzeln“. Die 2. it. Form schermugio weist deutlich hin auf schermo = Schirm, (— uccia, — ugio, also nur Suffix), das im Westen und Südwesten mannigfach weitergebildet wurde und auch bei uns bereits im XVI. Jahrh. neue Bedeutungen u. a. auch die v. „Schutz und Schirm“ annahm, s. C. Gurlitt, *Deutsche Turniere* S. 19. Scharmützel hat übrigens doppelte Verkleinerungsendung.

Schemen v. scemo = geschmälert, „mager“, das seinerseits auf lat. *semis* port. *xeme* zurückgeht; also eigentlich „halb.“

Scherwenzeln. Ob auf it. *servente* zurückgehend? Lautlich und begrifflich wäre nichts dagegen einzuwenden. Zu Scherwenzel vgl. Schmeller B. W. II, 452, der jedoch mit dem Wort nicht ins Reine gekommen ist.

Schlafittich. „Einem beim Schlafittich kriegen“. S. geht zurück auf it. *civetta* = Waldkauz, *strix aluco*; cimbr. *schavita*, tirol. *tschaffit*, Ober-Innthal *tschälfit*. Im Vogelgespräch s. Pfeiffers Germania VI, 90 das „Schafittl“. Dieser Vogel, bekanntlich auch bei uns hervorragend von Singvögeln u. a. Kleingeflügel geärgert und gequält, wird von Alters bei den Italienern zum Vogelfang benutzt. Daher *civettare* = mit der Eule auf die Vogeljagd gehen, den Kopf drehen und wenden, kokettieren, in sein Netz locken, vergl. dazu das neap. *cevettola*, so dass L. Delatre *vocaboli germanici etc.* S. 95 *alocco* = Eule, Töpel (*civetta sciocco*) und *aloccare* zusammenbringt mit „anlocken“! So wie mancherorts als Jägerwendung gilt: „Beim Uhu schießen (kriegen)“, ist „beim Schlafittich kriegen“ (bei der „*civetta*“ kriegen) gleich dem „auf den Hund kommen“. (s. Kluge Deutsche Studentenspr. S. 18 und dazu Borchardt — Wustmann, die sprichwörtl. Redensarten N. 592. 918.) urspr. rein örtlich aufzufassen, dem Sprachbewusstsein jetzt aber verdunkelt durch Anlehnung an (Rock =) Fittich und zwar mit Abstossung des Endungs=a, so dass bereits *tschälfit* nicht mehr als fem. empfunden wird, den Accent aber auf der letzten führt. (Sonderbarer Weise glaubt Steub „Ueber d. Urbewohner Rhaetiens“ p. 21, gestützt auf schol. Serv. ad Aen. I, 20 in „*tschalvitt*“ das echt etruskische (rasenische) „*capys*“ wiederzuerkennen).

Schmi(e)rgel, vom gleichbedeutenden *smeriglio* hergeleitet aus *σμή(ι)ρις* s. Diez s. v.

Schnapphahn. Kluge s. v. S. bemerkt die auffällige Thatsache, das S. „erst im Ausgang des 17. Jahrhunderts als Flintenart bezeugt ist“ und kommt zu keinem gesicherten Ergebnis. „Schnapphahn“ als „Flinte“ stellt sich später in Parallele zu „Flinte“ selbst als *pars pro toto*. Vom 15. Jahrhundert an aber bis zum 17. Jahrhundert vergl. z. B. noch Simpl. Simplic. ed. Keller S. 260: „Da erhaschten mich etliche Schnapphanen“ u. ö. bezeichnet immer nur einen Menschen, einen Wege-lagerer. Ich habe daher gedacht an it. *scannapane* = Taugenichts, eine von den vielen drastischen Bezeichnungen in italienischen Schilderungen des Kriegs- und Lagerlebens wie *tagliacantoni*, *spaccamontagna*, *mangiaferro*, *rodomonte* u. a. m.

Schwadron. Das dafür auch gebrauchte „Escadron“ verdunkelt die wahre Herkunft ebenso wie „Garnison“. Die früher gültige Form *Squadrone* führt uns nach Italien. Dialektisch mit kraftvollerem Ausdruck „Schwarte“ oder mit Unterschiebung eines vielgenannten Bildes für „Zungenfertigkeit“ in „Schwert“ (auch „Schlachtschwert“ s. Kehrein Volksspr. 372) ist „Schwarte“ als von *Suada* hergeleitet nicht selten zu lesen. Abgesehen von *Suada* personif. = *Πειθώ* fehlt jedoch *suada* dem Romanischen. Es wird hierher zu stellen sein. Das *tertium comparationis* liegt nahe genug („schwadronieren“).

Scorzonere wörtlich = Schwarzwurz, aus *scorza-nera*. Diez et. Wb.³ I, 374 will diese Deutung nicht gelten lassen wegen „der nicht absehbaren Verdunkelung des a in o“. Aber abgesehen davon, dass zumal bei Pflanzennamen Willkür in der Namengebung oft noch eine ganz andere, viel bedeutendere Rolle spielt, sei nur an das oben angezogene *rodomonte* erinnert, das aus Ariost sich bis heute erhielt, während Boiardo's im Orlando innamorato sprachlich richtig gebildetes *rodamonte* (da dialectisch für *ta*) vergessen ist. Die Beispiele — o für a — liessen sich leicht häufen; und so ist die Verquickung mit „Schlangenwurz“ s. Diez l. c. nicht vonnöten.

Scrupel ä. Gewicht, bildlich: „sich Scrupeln machen“ v. it. *scrupolo* in beiden Bedeutungen; letztere ist aber im it. sing.

Sekt, dessen Ursprung durch das *t* verschleiert ist, hat eine Menge Commentare erlebt. Die Hauptsachen s. b. Palmer 336/7 s. v. sack. Es soll hier nicht für Italien, sondern vielmehr für Spanien, dessen Wort für „trocken“ sich mit dem ital. fast deckt, beansprucht werden; erinnert aber sei bei dieser Gelegenheit aus österr. weinbauenden Ländern italienischer Zunge an „vino passito“, dial. verkürzt aus „appasito“ = welken, vertrocknen; Produkt aus gerebelten Trauben. Vgl. das vom österr. Süden bis zum Elsass wohlbekannte „Strohwein“.

Serviette. Das *hd.* beherbergt es als einen Gast im franz. Kleide; dialektisch besteht noch: Salvete. Diez s. v. serviette will es durchaus mit *servito* = Tischgerät verknüpfen; angesichts der Formen im Süden und Südwesten: *it.* *salvietta*, *neap.* *sarvietta*, *span.* *servilleta* (vgl. Schéler, Dict. d'étymol. franç. s. v. serviette) werden wir der Ableitung von *salvare* = *servare* den Vorzug geben; doch sind Ursprung und Schicksale des Wortes noch nicht genügend aufgehell. Im Galateo des Monsign. Giov. della Casa heisst es: *tovagliuola* (-o): Dee adunque l'uomo costumato guardarsi di non ugnersi le dita sì che la *tovagliuola* ne rimanga imbrattata.

Sirup v. *siropo* (das *e.* Anzahl Nebenf. besitzt, die in gleicher Weise gebildet sind wie die v. *sirocco*); bereits im 11. Jahrh. in dieser Bedeutung v. Dozy gefunden, abgel. v. arab. *scharab* = Trank, woraus noch (vergl. dazu Freytag II, 407c) Sorbet v. *it.* *sorbetto*.

Soldat, ein früh *nhd.* Lehnwort aus *soldato* für das *ä.* *soldenaere* = der gegen Sold dienende. Zuerst in Italien und von dort direkt zu uns gewandert. (*soldo* v. *solidus*; dieses weiter umgeformt zu *saldo*-eig. dicke Münze, ursprünglich golden, später silbern, vergl. *grossus*). *Soldato* wörtlich „bezahlt“. Weiterbildung: *soldatesca*. Vergl. auch das aus dem Verbum gezogene *paga* = Soldat.

Sonate v. *sonata* (*sonare*).

Sonett v. *it.* *sonetto*, das neben den *versi sciolti* schon in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. sich ausbildete als eine von den vielen streng gemessenen Strophenformen, die damals im Abendlande entstanden. Im Sonett, das von den grössten Meistern zur höchsten Vollendung gebracht wird, verdichten sich in Italien gleichsam die allgemeinen Gedanken und Empfindungen. Der von Weckherlin und Opitz gewählte Name „Klinggedicht“ hat sich nicht gehalten.

Sopran = Oberstimme, von *soprano*, das im Italienischen noch mehr Bedeutungen als bei uns angenommen hat.

Spedieren mit seinen Ableitungen (u. a. auch das unfranzösische = *spediteur*) v. *spedire* = abfertigen, versenden.

Speick v. *spigo*, wofür *toscan.* auch *spiganardo* u. *ä.* *neap.* *spicadossa*, eigentlich nur für eine Lavendelart; im alpinen Gebiete wohl auch für jede schöne Bergblume üblich; s. Lexer Kärnt. Wtb. S. 236 u. Schmeller B. W. II, 657.

Spezerei v. *speziaria* = Gewürz; abgel. v. *species* (wovon franz. *épice* als Variante zu *espèce*). In derselben Bedeutung schon mehrfach im nachclass. Latein citirt bei Ducange s. v. *species* = Gesamtname für die *aromatica* aus dem Morgenlande. Nur in einem kleinen Teile deutschen Sprachgebietes noch vorhanden: „Spezier“ von der venezian. Form: *speziaro*; *toscan.*: *speziale* = Apotheker.

Spion *it.* *spione*. Ueber die Alpen von uns gewandert (cf. *ahd.* *spēhôn* = spähen) und von drüben zurückgenommen. Es dürfte hier wohl herangezogen werden das Subst. in neuer Form mit alter Bedeutung, bezeichnend den Winkelspiegel aussen vor dem Fenster, der in manchen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs „Spion“ heisst, *neap.* *spioncino*; *tosc.* auch *spia* = rundes Guckfenster in der Thür.

Staffette it. staffetta v. staffa = Steigbügel (s. dazu Ferrari u. Diez), gleich „Spion“ ein zurückgewandertes Wort germanischen Stammes; Wurzel stap, nasaliert stamp-fen, welche mit ihren Sippen s. b. Kluge.

Stilett v. stiletto, mit deutschem „Stil“ wohl unverwandt, zum Diminutiv geworden durch das bekannte Suff.-etto (nur der alphab. Reihenfolge wegen sei das eine, stivaletto (v. stivale aus aestivus) = Stiefflette erwähnt). Stilett ein modernes Wort (noch im 15. Jahrh. dafür „Messer, Stechmesser“) wie „Degen“ v. daga, wofür schon früh nach Westen und Südwesten unser „Stock“ wanderte und zahlreiche Schösslinge trieb.

Strapazen v. strapazzo; eig.: „übermässige Verhöhnung, Misshandlung“. Zusammenges. aus stra + pazzo. Für pazzo liegt der Gedanke an patior nahe; doch möchten wir pazzo mit Diez aus dem Deutschen herleiten: mtd barzen = wüten — vergl. sich „batzig“ machen. — Zum Ausfall des r vor z bringt Diez cucuzza v. cucurbita. Der Ausfall des r vor dem ähnlichen s ebenfalls nicht selten: giuso v. deorsum, muso v. morsus.

Strazze v. it. straccia, dem — gewöhnlich nicht ohne „carta“ — im it. nur die Bedeutung: „Makulatur, Löschpapier“ zukommt; in der Geltung: „Entwurf, Konzept, Kladde, Brouillon“ it. = stracciafoglio.

Stuck, Stuckatur u. s. f. v. it. stucco = Gyps, Stuck. Eine Rückverdeutschung; denn ahd.: stucchi = crusta s. Diez W.³ I, 404.

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

		R	G	B			W	G	K			C	Y	M				
		●	●	●			●	●	●			●	●	●				
A	1	2	3	4	5	6	M	8	9	10	11	12	13	14	B	17	18	19

